

der noch heute lebt, wenn auch der Riese im Weltmaßstab der Revolution liegt.
Der Tod des Erasmussen kommt. Niemand weiß, wann, und niemand, wie er wird durchbrechen durch alle Spinnfäden und fäulenden Berechnungen der heutigen Volkswärter und der Feinde draußen. Vielleicht wird er manchen niedrigeren als sich herum, der Riese, wenn er erwacht. Alles und Neues, wenn er den ersten Hebel um sich getan hat, und hat der Freiheit, von der er im Kampf geräumt, nur Ketten sieht, noch er bildet und Ketten sieht, noch er greift.

Die Herren Juristen von heute irren sich, wenn sie glauben, sie hätten die Urkraft des Rechts, wie den Simion, als Delfin ihm das Daar führt. Und eben so irren die Feinde da draußen. Dieser deutsche Riese, wenn er erwacht ist, wird die höchsten Verfallene Gebäude einreißen, wie Simion den Tempel der Philister. Wir hören ein politisches, exzessives Reden von all den Passifisten und Erlösungspolitikern und ein häßliches: Wie denn, wie? Und wir wissen so gut wie nie, das das Erwachen nicht heute und morgen kommen wird, können auch? Wie? nicht beantwortet. Das Wie weiß niemand.

Aber wir sehen es um uns, dieses harte, aße, deutsche Volk. Und die härtesten, äbsten, unheimlichsten von allen, die deutschen Arbeiter. Und wir sehen die Gefährde dieses Volkes, das die Jahrhunderte hindurch in fester Not, in fester Kampf den fargen Boden dieses Vater und seine Freiheit und seinen Etag behauptet hat. Ein ungeheureres Verbrechen an diesem hochartigen Volke, das seit Menschengebenden die besten Krieger der Welt für tausend und aber tausend Kämpfe in allen Erbteilen gekämpft hat, schände Erbarmlichkeit, die dieses Volkes Kraft und Größe nicht verstehen kann, ist es, zu wähen, dieses Volk werde auf ewig dem Kampf und der Kraft und der Freiheit entzogen.

Nach dem der Fehler des Rausches unser Volk, unsere Arbeiterhaft an. Aber was dürfen wir zu hören, die hören den Schritt... den Schritt der „Arbeiterkassationen“, insofern... hört ihn in den Umklagen der Vaterländischen, des Reichsamers, der Kommunisten. Schon recht sich der Wirken im letzten Schlaf, wenn auch noch im tiefen Traum um falsche Ziele ringen. Aber nur noch ein Weiden, Ihr Herren Juristen von heute, dann wird er erwachen. Und dann wird er nach anderen Zielen und nach anderen Führern rufen, nach ihnen streben, drücken. Willt einem Reich wird er den mühen Traum von heute verdrängen und euch, Ihr Führer, Ihr Führer von heute.

Und dann kommt in dem ersten Auf und Ab der deutschen Gefährde eine neue Zeit, eine wirklich neue, nicht wie die heutige, die gar keine neue Zeit, sondern eine Zeit der Niederlage und des Ausbleibens der folgen Wunden unter Friede und Eiter ist. Eine neue Zeit der Kraft, eine Zeit der Freiheit. Mögen sie haben, die Werte von heute, und sich weiden an den Wunden und Fieberkrämpfen des Meien.

Wir aber, die wir glauben an die Urkraft unseres deutschen Volkes, an die deutsche Vergangenheit und die deutsche Zukunft: wir wollen nicht rückwärts blicken auf die vergangenen zehn Jahre des Sammers, sondern vorwärts in die Ferne, auf das kommende Jahrzehnt. Wir wollen arbeiten und schaffen, ein jeder an seinem Platz, in harter, stolzer Weisheit einer wahrhaft neuen und wahrhaft deutschen Zeit, und wollen glauben an das Wort des heimatlichen Sängers des mercurianischen Schleswig-Volkslied:

Die evangelische Kirche für Vermittlung im Eisenkonflikt.

Der Evangelische Presseverband Rheinlands-Westfalens e. V. teilt mit: Wenn durch einen Arbeitskampf, wie den gegenwärtigen in der Eisenindustrie, für hunderttausend deutscher Familien große Not droht, die Grundgedanken der Evangelischen Kirche, und die innere Befriedigung unseres Volkes aus lauterliche gefährdet werden, kann eine Kirche, die sich wirklich ihre religiös-sittlichen Aufgaben gegenüber dem Volk erfüllt, nicht schweigen.

Dann hat sich die evangelische Kirche Rheinlands und Westfalens in einem bestimmten ernstlichen Schreiben an die Regierung gemahnt und deren Einschreiten in den Eisenkonflikt als ein Gebot der Stunde gefordert.

Verhandlungen der Schlichtungsbehörde, wenn sie nicht mehr als eine Vermittlung zwischen den Streitenden, selbst wenn sie noch möglich wären, in langen Verhandlungen möglich sein. Die reize Verhandlungen der Gruppen fehlen, wohl aber haben diese noch in Verhandlungsbereitschaft da. Darum regt die evangelische Kirche des betroffenen Gebietes an, durch wirtschaftlich erfahrenen, das Vertrauen in die Parteien der beiden streitenden Parteien, die neue Verhandlungen zu verhandeln. Allerdings müssten solche Verhandlungen von einer ganz offenen Ausprägung über die letzten Gründe des gegenwärtigen Kampfes begleitet sein.

Die Kirche möchte sich halten, in wirtschaftlich-technischen Fragen oder in die im Kampf aufgeworfenen Rechtsfragen sich zu vertieren, wohl aber möchte die evangelische Kirche, die bereits in vielen anderen Verhandlungen ihrer Kirchengemeinde ein solches Verhalten zur Verfügung wurde, doch zum Frieden an helfen versuchen, wo Frieden noch möglich ist. War das zu erwarten, daß die Reichsregierung versuchen wird, den vorgeschlagenen Verhandlungsweg zu gehen.

Klage der drei Metallarbeiterverbände.

Die drei Metallarbeiterverbände haben beim Arbeitsgericht in Duisburg eine Klage gegen Nordwest eingereicht. In der Klage wird beantragt, das Gericht möge den Beklagten verurteilen:

1. Es kann der edle Reim des Lebens nicht ohne Durch verloren gehen.
2. Der Klagen von Frühlingsangeboten.
3. Von dem wir schauernd sind erwacht.
4. Und nun noch alle Welt nachsehen.
5. Er kommt noch einmal, über Nacht.

Dr. A. Eise.

Gegen Ausdehnung der Sozialversicherung.

In einer an die Reichsregierung und die öffentlichen Behörden gerichteten öffentlichen Erklärung erheben die im „Reichsausschuß der deutschen Mittelstände“ zusammengeschlossenen Reichs- und Zentralverbände des gewerblich und gewerblich tätigen Mittelstandes, in der Person des Reichsverbandes des deutschen Gewerks, Reichsverband für Handel und Gewerbe e. V., Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels, Zentralverband deutscher Bäcker- und Grundbesitzervereine e. V., Sozialrat des Deutschen Gewerkschafts, als Vertreter einer rechtsverbindlichen und ausschließlich getragenen Sozialpolitik entgegen dem Einzelgänger, daß die für die Arbeitnehmer geschlossenen Ver-

1. In Erfüllung der tarifvertraglichen Forderungen.
- a) die Ausperrungsanmeldung zurückzuführen,
- b) es zu unterlassen, die im Kampfe beteiligten Werke durch direkte oder indirekte Maßnahmen finanzieller, technischer oder sonstiger Art zu unterstützen,
- c) die herausgegebene namentliche Liste der ausgeperrten Arbeitnehmer zurückzugeben und die Arbeitsplätze dieser oder neuer Ertzen zu unterlassen,
- d) die Mitglieder mit allen zu Gebote stehenden Mitteln anzuhelfen, die getroffenen Kampfmaßnahmen rückgängig zu machen und neue zu unterlassen,
- e) an die Kläger Schadenersatz zu zahlen.

Die Kommunisten an der Wählerarbeit.

In Essen und gestern nachmittag eine Konferenz der Delegierten der Gewerkschaften und Arbeitervertreter und größtenteils Betriebsräte und Vertreter der in den einzelnen Betrieben gebildeten Kampfkommissionen waren. Aus den Vertretern wurde eine

„zentrale Kampfkommission“ gewählt, bestehend aus 10 Vertretern der Großbetriebe. Diese zentrale Kampfkommission hat einen Aufruf vorgelegt, in dem ein Aufruf an die Arbeiter des Reiches, die Betriebsräte und die Gewerkschaften, die die zentralen Kampfkommissionen auszuwählen. Darauf wurde Stellung genommen zur Sache der Arbeiter, die im Kampf mit den Gewerkschaften der Internationalen Arbeiterliga durchgeführt werden soll. Auch aus dem Verband und den Betriebsbetrieben waren Vertreter anwesend.

In Düsseldorf hatte gestern nachmittag die K. V. D. eine Bekanntmachung zum freizeiten einberufen, die von etwa 1500 Kommunisten und organisierten Metallarbeitern besucht war. Nach mehreren Ansprachen forderte ein aufrichtiger Redner die Arbeiter, die sich in dem Kampf mit den Nationalen Wehrkräften durchsetzen würden, die auf die Ausperrung Bezug nahmen. Ein umfangreiches Parteiprogramm hatte die Zugänge zum Rathaus abgelehnt. Zu Zwischenfällen ist es nicht gekommen.

Die Berliner kommunistischen Organe fordern in sehr deutlicher Weise auf, die Unterstützung einer Regierungsbildung im Ruhrgebiet „nachdrücklich vor Reichstag und Landtag zu demonstrieren“.

Abforderungen und Schutzmaßnahmen auch auf Bevölkerungsfreie ausgebeht werden, deren Bedeutung einseitig und Lebensbedürfnisse durch nicht gebildet, sondern gefährdet werden.

Schöne Worte in Guiddhall.

Am 22. März den ersten Bankett des neuen Reichs unter der demontierten Klinge erklärte der Reichskanzler Graf Hertling. Es bestehen keine Schwierigkeiten für unsere vormaligen Mitarbeiter, heute abend die Vertreter der sapieren Nation willkommen zu heißen, von der wir durch den Krieg so furchtbar getrennt worden sind. Es werden ihnen nur eintrüben ernste und vernünftige Erörterungen über finanzielle Fragen mit ihr führen. Wir machen uns an diese Aufgabe, die selbstverständlich schwierigste dieser wird, mit der besten Gewissenhaftigkeit. Und empfohlen wird ein Einverständnis liegt, daß für alle Teilnehmer an der Erörterung vollständig sein und dazu angehen soll, die ganze Welt auf einen sicheren und sicheren Grund zu führen.

Die Befreiung der deutschen Finanzen und des deutschen Bodens von auswärtiger Ein-

flutung oder Kontrolle ist ein Ziel, das wir in England für höchst wertvoll und höchst wichtig erachten.“

Der Lord Major präsidierte den heutigen Friedenswillen der ganzen Welt, und besonders Englands, was teils die anschließenden Ausführens des Reichspräsidenten, sowie noch nicht so ganz passen, der über Englands Zustimmung ausrichtete:

„Wir treffen diese Vereidigungserklärungen nicht, weil wir einen Krieg für maßgeblich halten. Wir prüfen sie lediglich, weil ein großes Land wie das unsere sich gegen Gefahren schützen muß, die eine Katastrophe zur Folge haben können. Wir wollen keinen Wettkampfbetrieb in der Welt. Meiner Ansicht nach sollte es eine Vereinbarung zwischen den europäischen Großmächten über die Grundzüge der Gleichheit der Selbstbestimmung geben. Ohne ein solches Abkommen besteht die größte Gefahr eines Sinkens in die Überlegenheit, die schließlich die europäische Zivilisation zerstören würde.“

Ministerpräsident Baldwin

saherte aus: „Vor vier Jahren waren wir noch in zwei Lager geteilt, nämlich Sieger und Besiegte. Diese Unterscheidung besteht heute nicht mehr. Jedem ist es klar, daß wir alle den selben Weg nehmen werden. (Beifall.) Während der letzten fünf oder sechs Jahre ist eine fortschreitende Vereinerung in den Beziehungen eingetreten. Wir verstehen einander viel besser als jemals. Das ist die Bestätigung einer einträchtigen Verbindung in der inneren Lage Deutschlands und in unserer Beziehung zu Frankreich folgte, ist der beste Beweis, daß enge Zusammenarbeit zwischen Frankreich und Großbritannien nicht zum Schaden Deutschlands oder einer anderen Macht ausschließt oder ausschlagen kann. Im Gegenteil, die Fortentwicklung dieser Zusammenarbeit in eine weitere Zusammenarbeit mit dem Schluß, ist ein europäisches Gebäude einfließen und bildet noch immer die Politik der britischen Regierung.“

Baldwin sollte der Wiederherstellung Deutschlands seine Bemerkung und nahm an den Eintritt Deutschlands in den Völkerverbund Bezug. Er erklärte: Deutschland steht heute da als ein großes und starkes Land, und es verankert sich in erheblichem Maße dem Genius Dr. Stresemanns, dem ein jeder der Anwesenden eine schnelle Wiederherstellung seiner Gesundheit wünscht. (Beifall.)

Das Sonderbar bei all diesen wundervoll klingenden Reden von Frieden, Verständigung, Gleichberechtigung ist nur, daß wir Deutschen in der Praxis davon nicht das Geringste zu hören bekommen: keine Gleichheit des Schutzes durch Selbsthilfe, keine Rotten und Verluste, keine Gleichheit des Reiches durch Nahrung der besetzten Gebiete und durch gleichberechtigte Behandlung der deutschen Minderheiten, keine Gleichheit der Beteiligung an internationalen Angelegenheiten, sondern gerade hierin festhalten an der allerersten Ungleichheit, das Deutschland nicht nur die gesamten Kriegsschäden Frankreichs und Englands an Amerika, sondern oberhalb einen großen Teil der in unsere Konfliktfälle herausgaben auf seine Schultern nehmen soll. Statt schöner Worte wollen wir Taten sehen, wie wir an die Reden und gar an die Schwelmeleien glauben.

Max Schulz in Gumbinnen
empfehlen niktunskundschilthen
Max Schulz in Gumbinnen
Buchenpreisliste gratis u. franko
MAX SCHULZ, MALLE STR. 46, GUMBINEN 1-2

Rumpelstilzchen: Berliner Allerlei.

Schiller und wir. — Mädchen von heute. — Kameradschaftliche als Keimzölkchen. — Weltgeschichte erst seit dem November. — Die Gesellschaft beginnt. — Die Matrikulationszettel. — Wie ein Gebild aus Himmelshöhen geradezu lächerlich allmählich herab sinkt. — Die moderne Kabin mit Perzentisten, Modeln, Sportbeinen und gelben Zigarettenringern vorstellt. So eine die sich auch über die Männer gar keine Klagen mehr macht; denn sie hat sie in des Wortes verweigerter Bedeutung erworbt. — Natürlich muß sie eine Menge mehr als ihre Schwestern aus dem vorigen Jahrhundert. Und wenn sie bloß Kochrezepte werden will, muß sie Solles über experimentelle Physiologie und physiologische Damen der neuesten Mode, den Kantenlegier mit man nützlich, ohne ihre eigentliche Ausbildung beginnt, mindestens Dreieckselndareie verlangen. Ich denke nicht daran, die Notwendigkeiten zu vergleichen, die kriegen und Nachreize mit sich gebracht haben, es lohnt auch gar nicht, etwa dagegen zu eifern, daß heute so gut wie jedes junge Mädchen einen Beruf im Erwachsenenalter erreichen muß — und ihn womöglich, Gott sei es gefällig, auch noch als Frau und Mutter betreiben muß. Das geht durch alle Stände. Jinter dem Durcheinander zum zweiten Hof hat sich einladend ein Kinderwagen, darin kreucht ein Baby; die junge Witwe geht, zurzeit als einzige Verdienstin, in die Fabrik, müht sie, wenn als Arbeiterin vor dem Hause seine Zigarette raucht und die Vor-

übergehenden müllert. Das hülle Erblissen der jungen Mädchen am heutigen Herd gibt es kaum mehr, so wie wir es früher hatten; sie werden in Schule und frühem Beruf zur Schweißreife gebracht und entblättern. Auch sonst poigt der gute Schiller gar nicht mehr. „Von Mädchen reißt die Luft der Kanak.“ So ein „Mädchen“ geht es ist richtig: bis zum 16. oder 17. Jahre balgen sie sich gemeinsam, ruben, iposten, tanzen, spielen (scharbeiten, rauchen, dann wird das liebe kleine Mädel plötzlich etwas häßlich, etwas betriebländ gegenüber dem „Jugendgesellen“, dem Kameraden, und reißt sich los von ihm, um sich einem älteren jungen Mann mit Segelacht oder Auto anzuschließen.

Daß die Ehe alter Art „bis über alle Kräfte“ habe, davon ist heute schon in jeder Berliner Kaffeeklatsch die Rede, denn auch die Frauen von vorgestern wollen doch „mit der Zeit“ gehen. In Berlin findet dieser altheidebrachte Klatsch aber nur noch einen Platz, und das ist das Gerede, das sich dazu an irgendeiner logenannten Diele am Finnhütchen oder im Kabarett. Da sind die beiden besten Tische immer von 7 oder 8 oder 9 Frauen mittlerer Jahre besetzt, die, jede für sich, einen Eater und ein Bild für das Gerede spritzen lassen und sich etwa über die Lehre des Dr. van de Welde, die Ehe durch gelegerte und verleierte Hebeschnitz zu reparieren, unterhalten. Den Wit zu ihrer Unterhaltungsbühne sind die Damen der neuesten Mode, den allerlei Gemogtes wipelt, oder die eine oder andere Tänzerin auf der Bühne im Mitterleichen und selbst Damen, die noch Torrentirer und eben erst fuffteires Kleid tragen, lächeln verständnisvoll, wenn der Konflikt gelungen ist.

„So will von der Wilt nichts wissen.“
„So soll auf die Wilt nicht sein.“
„Die läßt sich ja nicht einmal fuffen.“
„Die will gleich geheiratet sein!“

Das alles ganz immerhin noch an. Aber ein Verbrechen ist es, wenn das moderne Thema, die Kameradschaftliche — auf deutsch: die legitimierte erste Ehe unter beiderseitiger Zustimmung und unter der Bedingung der gegenseitigen Dreieckselndareie, Mergelzungen beider Ge-

schlechter in öffentlichen Versammlungen erörtert wird, wie es hier schon mehrfach in Berlin erlebt haben. Natürlich redete da auch der Genosse Dr. med. Magnus Hirschfeld, der „berühmte Sexualforscher“, der mit teufelhaftem Ernst den Schulbuben empfahl, den „Schulmädchen zu sagen: „Wann bist an ihrem Band und läßt sie dich in die geheimen Dinge!“ Von allen Ländern der Welt hat bisher nur Mexiko, unter dem sozialdemokratischen Präsidenten Calles, die Geleise gelehrt eingeleitet. Natürlich heißt sie außerdem in Betracht. Und empfohlen wird ein Einverständnis liegt, daß für alle Teilnehmer an der Erörterung vollständig sein und dazu angehen soll, die ganze Welt auf einen sicheren und sicheren Grund zu führen.

Die Befreiung der deutschen Finanzen und des deutschen Bodens von auswärtiger Ein-

flutung oder Kontrolle ist ein Ziel, das wir in England für höchst wertvoll und höchst wichtig erachten.“

Der Lord Major präsidierte den heutigen Friedenswillen der ganzen Welt, und besonders Englands, was teils die anschließenden Ausführens des Reichspräsidenten, sowie noch nicht so ganz passen, der über Englands Zustimmung ausrichtete:

„Wir treffen diese Vereidigungserklärungen nicht, weil wir einen Krieg für maßgeblich halten. Wir prüfen sie lediglich, weil ein großes Land wie das unsere sich gegen Gefahren schützen muß, die eine Katastrophe zur Folge haben können. Wir wollen keinen Wettkampfbetrieb in der Welt. Meiner Ansicht nach sollte es eine Vereinbarung zwischen den europäischen Großmächten über die Grundzüge der Gleichheit der Selbstbestimmung geben. Ohne ein solches Abkommen besteht die größte Gefahr eines Sinkens in die Überlegenheit, die schließlich die europäische Zivilisation zerstören würde.“

Ministerpräsident Baldwin

saherte aus: „Vor vier Jahren waren wir noch in zwei Lager geteilt, nämlich Sieger und Besiegte. Diese Unterscheidung besteht heute nicht mehr. Jedem ist es klar, daß wir alle den selben Weg nehmen werden. (Beifall.) Während der letzten fünf oder sechs Jahre ist eine fortschreitende Vereinerung in den Beziehungen eingetreten. Wir verstehen einander viel besser als jemals. Das ist die Bestätigung einer einträchtigen Verbindung in der inneren Lage Deutschlands und in unserer Beziehung zu Frankreich folgte, ist der beste Beweis, daß enge Zusammenarbeit zwischen Frankreich und Großbritannien nicht zum Schaden Deutschlands oder einer anderen Macht ausschließt oder ausschlagen kann. Im Gegenteil, die Fortentwicklung dieser Zusammenarbeit in eine weitere Zusammenarbeit mit dem Schluß, ist ein europäisches Gebäude einfließen und bildet noch immer die Politik der britischen Regierung.“

Baldwin sollte der Wiederherstellung Deutschlands seine Bemerkung und nahm an den Eintritt Deutschlands in den Völkerverbund Bezug. Er erklärte: Deutschland steht heute da als ein großes und starkes Land, und es verankert sich in erheblichem Maße dem Genius Dr. Stresemanns, dem ein jeder der Anwesenden eine schnelle Wiederherstellung seiner Gesundheit wünscht. (Beifall.)

Das Sonderbar bei all diesen wundervoll klingenden Reden von Frieden, Verständigung, Gleichberechtigung ist nur, daß wir Deutschen in der Praxis davon nicht das Geringste zu hören bekommen: keine Gleichheit des Schutzes durch Selbsthilfe, keine Rotten und Verluste, keine Gleichheit des Reiches durch Nahrung der besetzten Gebiete und durch gleichberechtigte Behandlung der deutschen Minderheiten, keine Gleichheit der Beteiligung an internationalen Angelegenheiten, sondern gerade hierin festhalten an der allerersten Ungleichheit, das Deutschland nicht nur die gesamten Kriegsschäden Frankreichs und Englands an Amerika, sondern oberhalb einen großen Teil der in unsere Konfliktfälle herausgaben auf seine Schultern nehmen soll. Statt schöner Worte wollen wir Taten sehen, wie wir an die Reden und gar an die Schwelmeleien glauben.

Max Schulz in Gumbinnen
empfehlen niktunskundschilthen
Max Schulz in Gumbinnen
Buchenpreisliste gratis u. franko
MAX SCHULZ, MALLE STR. 46, GUMBINEN 1-2

Wer ist das? Keine Ahnung! Auch vom Blomard, auch die demotomierten Klinge erklärte der Reichskanzler Graf Hertling. Es bestehen keine Schwierigkeiten für unsere vormaligen Mitarbeiter, heute abend die Vertreter der sapieren Nation willkommen zu heißen, von der wir durch den Krieg so furchtbar getrennt worden sind. Es werden ihnen nur eintrüben ernste und vernünftige Erörterungen über finanzielle Fragen mit ihr führen. Wir machen uns an diese Aufgabe, die selbstverständlich schwierigste dieser wird, mit der besten Gewissenhaftigkeit. Und empfohlen wird ein Einverständnis liegt, daß für alle Teilnehmer an der Erörterung vollständig sein und dazu angehen soll, die ganze Welt auf einen sicheren und sicheren Grund zu führen.

Die Befreiung der deutschen Finanzen und des deutschen Bodens von auswärtiger Ein-

Abforderungen und Schutzmaßnahmen auch auf Bevölkerungsfreie ausgebeht werden, deren Bedeutung einseitig und Lebensbedürfnisse durch nicht gebildet, sondern gefährdet werden.

Schöne Worte in Guiddhall.

Am 22. März den ersten Bankett des neuen Reichs unter der demontierten Klinge erklärte der Reichskanzler Graf Hertling. Es bestehen keine Schwierigkeiten für unsere vormaligen Mitarbeiter, heute abend die Vertreter der sapieren Nation willkommen zu heißen, von der wir durch den Krieg so furchtbar getrennt worden sind. Es werden ihnen nur eintrüben ernste und vernünftige Erörterungen über finanzielle Fragen mit ihr führen. Wir machen uns an diese Aufgabe, die selbstverständlich schwierigste dieser wird, mit der besten Gewissenhaftigkeit. Und empfohlen wird ein Einverständnis liegt, daß für alle Teilnehmer an der Erörterung vollständig sein und dazu angehen soll, die ganze Welt auf einen sicheren und sicheren Grund zu führen.

Die Befreiung der deutschen Finanzen und des deutschen Bodens von auswärtiger Ein-

Widerstandes Zuzuehr. Die von der holländischen Regierung unterstüzte Fluchtangehörung durch den Reichspräsidenten hat außerordentlich bemerkenswerte Ergebnisse gezeigt. So wurden nicht weniger als 167 neue Zuzuehrarten aufgefunden, von denen eine, die wildwüchsig, völlig immun gegen pflanzliche und tierische Schädlings ist. Man wird jetzt versuchen, dieses Tier aus den gefährlichsten Arten in Java und Amerika zu kriegen.

Aus der Heimat

Eisenbahn Diebstahl.

Moskau. In der Nacht zum Donnerstag wurde auf dem Bahnhof Moskau ein schwerer Eisenbahn Diebstahl verübt. Die Täter entfernten von einem dort stehenden Eisenbahnwagen die Plünder und nahen nach dem Öffnen einer Tür etwa 10 Zentner Futtermittel. Die Spuren der Täter wurden bald festgestellt und führten durch die Gärten nach einem Gartenhaus. Der später angelegte Polizeihund verfolgte die Spuren bis zu dem Gartenhaus des Arbeiters M. in Moskau. Unter Tausend und Solb verdeckt wurde dann das Diebstahlgut in der Raube entdeckt. M. und sein Sohn Paul waren gefänglich.

Einbruch im Schulhaus.

Domin. In der Nacht zum Mittwoch wurde im Schulhaus zu Domin beim Lehrer Herrig, von unbekanntem Täter ein frecher Einbruchdiebstahl verübt. Den Dieben fielen neben Bargeld eine Taschenuhr, ein Herrenfahrad und weitere Gegenstände, die einen Gesamtwert von beinahe 1000 Mark darstellten in die Hände. Die Frechheit der Diebe ging so weit, daß sie aus den in dem gemeinsamen Schlafsaal der Familie hängenden Kleidern die Uhr mit goldener Kette stahlen. Ferner haben die Diebe längere Zeit in den unteren Wohnräumen verweilt und dort sogar gefräßt.

Ein diebstahler Vertrauensmann.

Der Enkarste droht mit Vorklag. Saalfeld. Im Städtischen Ercheiter machten sich seit einiger Zeit anheim dem Dirlanten und den Muffiken Unutmlichkeiten bemerkbar, da die Muffiker glauben, sie würden vom T. Muffiker materiell benachteiligt. Die Kasse arbeitete nämlich „a u l Z e i l u n g“, d. h. die gelanten Einnahmen wurden auf gleichen Teilen unter die Mitglieder verteilt. Jetzt stellte sich heraus, daß der Vertrauensmann, der Muffiker Friebel, die Kassenkontrolle, die er seinen Kollegen ausübend hatte, veruntreute und den Anteil der Kollegen vor der Abnahme veruntreute. Der Direktor, der den Betrag erkannte und aufdeckte, wurde von Friebel mit Erfrischen bedroht, so daß Polizeibeamte ihn in das Verwaltungsamt begleiten mußten. Friebel erwiderte die Drohung mit Erfrischen wiederholt, wurde er festgenommen. Die Untersuchungen dürften sich auf einige Tausend Mark belaufen.

Durch ein Schlafmittel in den ewigen Schlaf.

Wardu a. d. E. Frauken O. Angestellte in einem hiesigen Werke, nahm zu viel von dem ihr verordneten Schlafmittel. Wie zur Stunde ist sie aus dem Schlaf nicht wieder erwacht, obwohl man sich im Krankenhaus mit allen Mitteln bemühte die Wirkung des Schlafmittels zu bekämpfen.

Nur noch ein Bürgermeister.

Sangerhausen. Mit dem 1. April 1929 tritt der bisherige 2. Bürgermeister Grünhagen aus dem Amt. Es wird dann ein neuer Bürgermeister nicht wieder angestellt, denn die 1. Bürgermeisterin eines unbefestigten Bebauungsbereiches zur Seite stellen.

Er reißt auf Blutproben.

Neuer Gaunertrieb. Artren. Ein angeblicher Arzt hält sich in der Umgebung auf und nimmt in betrügerischer Absicht Blutproben von Personen die auf den Schwindel hereinfallen. Er berechnet für seine „Vermählungen“ 20 Mark. Es wird vor dem Schwindler gewarnt.

18 Fische auf einer Treibjagd.

Gröbenhain. Bei der im Jagdrevier des Pächters Himmertmann, Hosenhofen, abgehaltenen Treibjagd wurden unter anderem 18 ausgewachsene Fische zur Strecke gebracht.

Ein A-10 im Nebel vom Zug gerammt.

Martrankstädt. Donnerstag, gegen 6 Uhr, überfuhr der Personenzug Martrankstädt-Neulien in der Nähe der Zudenbrätk infolge dichtigen Nebels ein Kleinmotorauto aus Naumburg. Das Auto wurde vollständig zertrümmert, der Fahrer des Wagens verletzt. Die verkehrssichere Straße ist ohne Bahnhofsstraßen.

Aus Angst vor der Gardinenpredigt.

Meßingen. Eine Näherin. Der Arbeiter K. aus Gr.-Scherfeld meldete dem Gemeindevorsteher, daß er am Ausgang des Dorfes, am Friedhof, von zwei Männern überfallen und beraubt worden sei. Die Uhr und sechs Mark hätten sie ihm abgenommen, ihn gefesselt und seinen Anzug aufgeschnitten. Es stellte sich aber heraus, daß er nur mit einem Wehringer Freund sein Geld verpackt hatte und einen Grund suchte, um der Gardinenpredigt seiner sehr „beredamen“ Frau aus dem Wege zu gehen.

Friedrich der Große und der Zügermeister.

Weimar. Auf dem Marktplatz eines Städtchens in Mitteldeutschland steht ein Denkmal Friedrichs des Großen.

Eines Tages adert ein Automobil dicht an dem Denkmal vorbei und verläßt den Platz. Er muß auf der Stelle 20 Mark bezahlen. Die Fahrt geht weiter. In der nächsten Ortschaft ergibt sich ein neuer Aufseufzer. Der Automobilist ist dem friedlich des Weges wandelnden Bürgermeisters über den Fuß gefahren. „Na, Sie, das kostet ja mindestens 300 Mark“, sagte der Polizeibeamte. „Darauf der Autentäter entrüstet erwidert: „Was heißt das? Ich habe Friedrich den Großen angefahren, das hat spanisch Mark gemacht. Ich will ich für Ihren poppigen Bürgermeister dreihundert zahlen!“

Um die „Denusöhle“.

Eichenau. Nachdem vor kurzem durch den Thüringer Höhlenforscherverein in der durch Wagners „Lannhäuser“ bekannt gewordenen „Denusöhle“ umfangreiche Forschungen und Untersuchungen stattgefunden haben, trägt man sich jetzt in interessierten Kreisen mit der Absicht, die Höhle für Besichtigungszwecke zugänglich zu machen. So will man u. a. die Wege nach der Höhle verbessern, die Höhle selbst mit ausreichender Beleuchtung versehen und man hat bei der Durchforschung der Höhle auch eine Tropfsteinhöhle, zwei Schlotten und andere seltene Höhlenwunder festgestellt. Die Höhle also alle Vorzüge zu einer „Denusöhle“ an sich hat, dürfte der Besuch der Schwärzlerfreier im kommenden Jahre eine beträchtliche Steigerung erfahren.

Großfeuer.

Sier große Scheune mit Stallungen niederbrannt.

Ammeron (Mühlhausen). Donnerstag abend, gegen 9 Uhr, brach auf dem Anwesen des Landwirts Emil Schwarztopf Feuer aus, das bei dem herdringenden kalten Nordostwind rasch auf die Scheunen und Stallungen der anliegenden drei Gehöfte übergriff. Die Feuerwehren mußten sich darauf beschränken, die Wohnhäuser vor der Vernichtung zu schützen. Es bestand ernstlich die Gefahr, daß das ganze Unterdorf ein Raub der Flammen werden würde, da der starke Wind das Feuer nicht auszuhalten trieb. Das katastrophale Eingreifen der Feuerwehren — es waren im ganzen sechs Mannschaften am Brandherd beschäftigt — konnte es jedoch verhindern. Ausgesprochen ist große Stallungen niederbrannt. Das Feuer konnte nur zum Teil erloschen werden. Der Schaden ist außerordentlich groß.

Es besteht der Verdacht, daß Brandstiftung vorliegt, da das Feuer gleichzeitig an mehreren Stellen ausgebrochen ist. Der weithin kessellende Feuerstich hatte in den aufstehenden aus Mühlhäuser und Umgebung herbeigelaufen. Die Landwirte Mühlhäuser — Ammeron hat das Bild einer Wölkchenberung.

Der Raubvogel auf dem Landgericht.

Dessau. Die Vorkasse berichtet: Ein Raubvogel, mittelgroß, von rohrbrauner Färbung mit dickem Kopf, hat sich zu seinem Horst das Landgerichtsgelände an der Mittelfront des Gebäudes, das abwärts der Straße inmitten von Gärten liegt, in seinen Nadeln des Vogel Unterschlupf. In allen vier Ecken des Hauses liegt auf dem Pavanevorbringen in erheblicher Menge ein großer, sehr schön abgemessenes ein kleiner Vogel aus dem Stadtpark oder benachbarten Siegfriedspark über das Gerichtsgebäude hinwegfliegend, in reichem Maße aus seinem Versteck hervorhüpfend und seine Flügel schlagend. Die erbeuteten Vögel werden im Schlaupflocken ersonnen und verpackt. Der Räuber treibt schon fast ein Jahr sein Wesen, gepaart hat er sich aber nicht. Auweilen bleibt er, wohl aus Nahrungsangel, für einige Stunden fern, kommt aber regelmäßig wieder und hat auch bei verflorenen Winter am Gerichtsgebäude angedeckt. Die Anmelde im Garten begrünen sich für Eichenweiden mit lauten Warnungsrufen. Die Sparen sind aus dem Umkreis des Gebäudes verschunden, selber aber auch eine große Anzahl von sonst beobachteten Singvögeln. Man hat festgestellt, daß der Vogel sich in einem Nest, um was für einen Raubvogel es sich handelt. (Die Beschreibung, die hier gegeben wird, ist übrigens nicht gerade sorgfältig. Red.)

Aus der Gemeindeverordnetenversammlung.

Ammeron. Es soll nun endlich einmal schon lange, besonders bei schlechtem Wetter fühlbaren Mangel abgehoben werden, indem in der Nähe des Markplatzes eine W a r t e h a l l e für die Arbeiter an dem Markt errichtet wird. Der Ratsteiler an die Sander-Brancker Kilmback, verpackt worden. Der Ortsbezirk Beelen ist eingemeindet worden, dadurch ist auch der bisher noch bestehende Kilmback-Bezirk weggefallen. Die Abrechnung umfaßt den gewaltigen Betrag von dem Betrage von 12000 Mark an einer gemeinnützigen Vaugenossenschaft beteiligt, ferner wurde ein Darlehen von 250000 M. für Wohnungsbau genehmigt. Die Einführung einer Biersteuer wurde abgelehnt. Der Gemeindeverwaltung wurde Entlastung von der Jahresabrechnung mit 14 gegen 7 Stimmen bei 3 Stimmenthaltungen erteilt. Die Abrechnung umfaßt den gewaltigen Betrag von 1 822 516,00 M.

Im November blühen Kastanien.

Kaumburg. Zwei am Anfang dieses Monats Kastanienblüten tragen im zweiten Male große Blätter und fast zehn Zentimeter große fergernartige Blüten.

Fertelpreise.

Das Biera. Zum Fernmarkt waren 78 Saugschweine in 12 Körben angefahren. Der Preis bewegte sich zwischen 20-40 M. Der Geflüchtgang war gut und der Markt wurde vollständig geräumt.

Eichenpflanzungen in den Wäldern.

Böhlitz. In unseren Wäldern kommt immer mehr die Eiche zur Geltung. Während der letzten Tage sind die Wälder des Böhlitzer Waldes, die bei der letzten Durchkäufung im zweiten Jahre entstanden sind, mit etwa 2000 jungen Eichen bepflanzt worden. Auch eine neue Baumgasse hat die Forstverwaltung in der Nähe bei Gröna anzuwenden. Die Eichen sind angelegt. Ausgesetzt werden sind in diesem Herbst größere Mengen von Eichen. — Holz wird voraussichtlich im kommenden Winter der Überdacht und Böhlitz überhaupt nicht geschlagen werden. Dagegen ist der Pflanzungsausschuss für Holzschlag vorgelegen.

Maffenzuühe zur Kartoffelstärkefabrik.

Böhlitz. Die Kartoffelstärkefabrik ist hier mit der Verarbeitung der eingeleiteten Kartoffeln bestens beschäftigt. Wenn keine Betriebsstörung eintritt, wird bei den ganzen Winter durch in Betrieb bleiben. Die Kartoffeln haben verschiedene Qualitäten gezeigt. Die besten hatten 15-20 Prozent Stärkegehalt. Die Führung der Kartoffeln hat noch vor vierzehn Tagen täglich bis 4000 Zentner betragen.

Steinzeile des Grabes und Mammuffunde.

Eberleben. Bei Ausschachtungsarbeiten zur Abklärung wurden vier menschliche Skelette gefunden. Nach dabei gefundenen Gegenständen — eine doppelseitige Leiste sowie ein ebenfalls Messer — zu urteilen, gehören die Gräber in die jüngere Steinzeit, 3500 Jahre v. Chr. Der nach Angaben des Baumeisters Brandt lagen die Skelette in einer hinreichenden Richtung in Abständen von je zwölf Meter und etwa 30 Zentimeter Tiefe, ferner wurden in der Kiesgrube bei Eberleben in letzter Zeit Bekleidungsstücke eines Mannes und in der zur Höhe der Skelette gehörigen Schichten eine große Menge Knochen und Zähne eines vorzeitlichen gefunden.

Der Klub derer, die nicht alle werden.

Steinzeile für Winter. Genthin. In der Familie Thran konnten in letzter Zeit vier Gemälde ihre goldene Hochzeit feiern. Es sind dies der Anwalt August Thran und Frau Marie geb. Thran, Wilhelm Thran und Frau Julie geb. Thran, Wilhelm Thran in Herford a. O., ferner der Dachdecker August Hoffmann und Frau Friederike geb. Thran in Genthin und der Invalide Wilhelm Thran und Frau Wilhelmine in Herford a. O. Die Frauen erfreuen sich großer Blüthezeit und Gesundheit.

Der Klub derer, die nicht alle werden.

Steinzeile für Winter. Stegeseiler für Winter. Stegeseiler. Der zu einer Steinzeile verurteilte und in Haft genommene Stegeseiler „normal“ Gustav Winter hatte noch vor seiner Verurteilung seine Angehörigen zu einer „Stegefeier“ eingeladen. Obwohl Winter im Gefängnis verurteilt war, fand die „Stegefeier“ am Freitag statt. Es sprachen elf Redner und monierten gegen das Urteil. Eine Ent-

Müllers Hotel: Sonntag 1/2 5 Uhr Tanz-See

Gesellschaftler.

Roman von Dr. W. v. D. Rosen.

6. Fortsetzung. (Wiederholungen verboten.) Beträume Zeit liefste Schwestern. Dann schallt Pauls hinterhiesigen Weinen durch den Raum, untermischt mit gekammerten Worten. „Ich müste ja nicht! Ich habe nicht mehr daran gedacht! Ich hatte vergessen! Es hat mich ja auch kein anderer Weib geben können, das Geld, das ich doch brauchte, für das Kind brauchte, für Emma. Gregor, wenn du wüßtest, wie ich — Sterben will ich für sie! Sag mir nur eines! Glaubst du, daß sie mit mir in den Tod gehen würde?“

Der Ältere fand keine Antwort. Er sah in seinem Bruder nur noch einen durch eine unwillkürliche Leidenschaft Folgebewunden. Dieser arme Mensch hier mit seinen völlig verzerrten Zügen gehörte als Schwaumfänger in ein Jrenhaus, oder aber in die Arme des großen Erfinders, von dem er selbst bereits schneidlich sprach; dieses Schicksal war durch Gottes unergänzlichen Willen festgelegt.

Der Geheimrat schritt zur Tür. Im Nebenraum sah er, außer anderen Beamten, Marlan sitzen. Mit wem sprach Marlan? Gregor Angart prallte zurück. Der hübsche, blonde Mensch, der ihn mit ausgehubter Dürftigkeit lächelnd grüßte, war Dietrich Dexter! „Dietrich Dexter!“ Der Fabrikant sprach den Namen laut.

Bauls scharfes Ohr hatte den Klang vernommen. Mit einem Aufschrei sprang er auf, stieß den Bruder zur Seite. „Dexter!“ Er sprach auf den Hebergesichten zu, wachte ihn an der Brust. „Geben Sie mir die Anteile zurück! Ich kaufe sie Ihnen wieder ab! Ich kaufe alles!“

Dexter hatte ihn rasch abgeschüttelt. „Herr Angart, Sie sind toll.“ Da zuckte Paul furchbar zusammen, die Züge von einem grenzenlosen Schreck verzerrt. Im nächsten Augenblick war er aus dem Raum verschwunden.

„Marlan, gehen Sie ihm nach“, wandte sich der Geheimrat mit Aufsecht seiner ganzen Selbstbeherrschung an den Prokuristen. „Er ist nicht, er darf nicht aus dem Hause. Halten Sie ihn mit Gewalt zurück!“ Marlan ging. Aber des Entschlossenen wurde er nicht mehr habhaft. Man hatte ihn das Haus verlassen sehen, und fast im gleichen Augenblick war er allen aus den Wänden entfallen gewesen.

„Bitte, Herr Dexter, treten Sie in mein Bureau“, forderte inzwischen Gregor Angart mit Ueberwindung den anderen auf. Besser, mit ihm unter vier Augen zu sprechen, als hier vor Zeugen.

Der neue Gesellschaftler der Fabrik trat mit dambendem Kopf in den Raum. Der andere schloß hinter ihm die Tür.

„Nennen Sie mir! Was führt Sie heute zu mir?“

„Was mich schon zweimal in meinem Leben zu Ihnen führte, Herr Geheimrat. Aber darüber brauchen wir nicht mehr zu sprechen. Es geht noch um anderes.“ Dexter zog eine Briefschale hervor. „Es ist mir durch einen reinen Zufall heute früh gelungen, einen Wechsel in die Hand zu bekommen, der in dieser Nacht ausgeschüttelt wurde und die Firma mit abgehenden Mark beladete. Seit diesen schließlichen Zeiten immerhin ein Betrag. Ich habe ihn erwaschen. Ganz natürlich beschaffte, weil Herr Bruder ihn nach dem Verkauf seiner Anteile an mich noch als Firma bezeichnet hat. Ich wollte schlimmen Dingen vorbeugen.“

„Ich habe Ihnen also zu danken, Herr Dexter, Sie sind toll.“ „Ich danke“, rief Gregor dumpf hervor. „Bitte!“

„Ich löse den Wechsel sofort ein, werde Ihnen einen Scheck — Der Geheimrat stakte. Hatte er so viel Geld von seinem Privatvermögen augenblicklich flüssig? Er wurde unzufrieden, rief sich zusammen, fuhr fort: „Der Firma auszusprechen und den Wechsel kaufen. Seiten Sie so freundlich, ihn mir zu geben!“

Der Jüngere reichte dem anderen den Wechsel hin, ohne diesen indes aus der Hand zu lassen. Sie sehen, Herr Geheimrat, adichthundert Mark und die Unterschrift Ihres Bruders als Gesellschaftler.“

„Ja, ich sehe.“ Dexter zog den Wechsel zurück. „Herr Geheimrat, unsere Fabrik kann für solche Belastungen, an denen das Geschäft keinen Anteil hat, nicht aufkommen. Ich darf das nicht zugeben. Herr Geheimrat, Sie haben mir einmal eine Ohrfeige angeboten. Ich löse das Wort aus.“ Dexter zerriß das Stück Papier in kleine Fetzen und entfiel sich selbst.

„Sie sind ein miserabler Mensch. Er kam in sich zusammen. „Schließen Sie mit einer mitterlichen Ohrfeige“, würgte er höhnend hervor.

„Nein. So dürfen Sie es nicht nehmen. Herr Geheimrat“, widersprach der Jüngere selbsthaft. „Wir haben nun eine Interessengemeinschaft. Leider etwas spät. Ich bin nicht Ihr Feind; ich war es nie und darf es jetzt weniger sein denn je. Herr Geheimrat, ich — Er brach ab und erhob sich. „Sie sind heute nach all den Anfeindungen nicht in der Verlegenheit zu sein, mich zu danken und zu entschuldigen.“

„Sie sind ein miserabler Mensch.“ „Ich habe nichts mehr zu erlauben und zu verbieten. Ihnen nichts mehr,“ kam es zitternd von den Lippen des Älteren. „Aber ich würde Ihnen dankbar, wenn Sie heute einen alten Mann Dinge gäben.“

„Ich habe Ihnen also zu danken, Herr Dexter, Sie sind toll.“ „Ich danke“, rief Gregor dumpf hervor. „Bitte!“

„Ich löse den Wechsel sofort ein, werde Ihnen einen Scheck — Der Geheimrat stakte. Hatte er so viel Geld von seinem Privatvermögen augenblicklich flüssig? Er wurde unzufrieden, rief sich zusammen, fuhr fort: „Der Firma auszusprechen und den Wechsel kaufen. Seiten Sie so freundlich, ihn mir zu geben!“

Der Jüngere reichte dem anderen den Wechsel hin, ohne diesen indes aus der Hand zu lassen. Sie sehen, Herr Geheimrat, adichthundert Mark und die Unterschrift Ihres Bruders als Gesellschaftler.“

„Ja, ich sehe.“ Dexter zog den Wechsel zurück. „Herr Geheimrat, unsere Fabrik kann für solche Belastungen, an denen das Geschäft keinen Anteil hat, nicht aufkommen. Ich darf das nicht zugeben. Herr Geheimrat, Sie haben mir einmal eine Ohrfeige angeboten. Ich löse das Wort aus.“ Dexter zerriß das Stück Papier in kleine Fetzen und entfiel sich selbst.

„Sie sind ein miserabler Mensch. Er kam in sich zusammen. „Schließen Sie mit einer mitterlichen Ohrfeige“, würgte er höhnend hervor.

„Nein. So dürfen Sie es nicht nehmen. Herr Geheimrat“, widersprach der Jüngere selbsthaft. „Wir haben nun eine Interessengemeinschaft. Leider etwas spät. Ich bin nicht Ihr Feind; ich war es nie und darf es jetzt weniger sein denn je. Herr Geheimrat, ich — Er brach ab und erhob sich. „Sie sind heute nach all den Anfeindungen nicht in der Verlegenheit zu sein, mich zu danken und zu entschuldigen.“

„Sie sind ein miserabler Mensch.“ „Ich habe nichts mehr zu erlauben und zu verbieten. Ihnen nichts mehr,“ kam es zitternd von den Lippen des Älteren. „Aber ich würde Ihnen dankbar, wenn Sie heute einen alten Mann Dinge gäben.“

Tunnen, Sport und Spiel

Handball (D. S. B.)

Der Vorzug der seitlichen Handballspiele stellt sich die Form an. Das noch offene Spiel der Welt gegen die Form des Handballspiels...

Ein Sieg für Preußen, so sehr wir ihn wünschen, wird hier kaum in Frage kommen. Die beiden Mannschaften sind sich zu weit voneinander entfernt...

99 - Eintracht-Galle

Die Handballer des Sportvereins hat sich einem Gegner aus dem Coburger Kreis gestellt. Es ist kaum anzunehmen, zumal das Spiel in Halle stattfand...

Handball D. T.

2. B. Briefen Frankfurt gegen M. Z. Merseburg. Weitzelstele. Für den morgigen Spieltag ist Sonntag der 11. d. M. eine wichtige Entscheidung...

Kausch-Hüttingen - Cierer.

Nach den unleserlichen Vorfällen bei den letzten Sachtagungen hatte wohl die Leitung der Rheinlandsche... ein wenig erwidert, daß ihre erste dortige Veranstaltung...

zwei Runden Vorprüfung nicht genug

Das Schlußergebnis lautet: 1. Kauf-Hüttingen (Sparta) 202 Punkte, 2. Kauf-Hüttingen (Sparta) 197 Punkte, 3. Kauf-Hüttingen (Sparta) 192 Punkte...

Merseburg, den 31. Oktober 1928.

Der Landrat.

J. B. Walbe.

Verfall: Kraftfahrzeuge Halle-Schafstädt.

Die Oberprüfung in Halle a. S. beabsichtigt, an die Kraftfahrzeuge Halle-Luerfurt eine Anweisung zu erteilen...

Merseburg, den 8. November 1928.

Der Landrat.

J. B. Walbe.

Nachprüfung von Ziegenböden.

Auf Grund des Gesetzes, betreffend die Verpflichtung der Gemeinden zur Haltung von Ziegenböden vom 14. Dezember 1927...

Wer wird Herbstmeister?

Wiederum Großkapital auf dem Her Platz?

Was bringt der Ansturm des WK gegen die Vorurteile? Die nächsten Spieltage sind ganz dazu angetan, die Frage nach der Herbstmeisterschaft...

Die beiden Mannschaften sind sich zu weit voneinander entfernt. Die beiden Mannschaften sind sich zu weit voneinander entfernt...

Die beiden Mannschaften sind sich zu weit voneinander entfernt. Die beiden Mannschaften sind sich zu weit voneinander entfernt...

Die beiden Mannschaften sind sich zu weit voneinander entfernt. Die beiden Mannschaften sind sich zu weit voneinander entfernt...

Die beiden Mannschaften sind sich zu weit voneinander entfernt. Die beiden Mannschaften sind sich zu weit voneinander entfernt...

Die beiden Mannschaften sind sich zu weit voneinander entfernt. Die beiden Mannschaften sind sich zu weit voneinander entfernt...

Die beiden Mannschaften sind sich zu weit voneinander entfernt. Die beiden Mannschaften sind sich zu weit voneinander entfernt...

Die beiden Mannschaften sind sich zu weit voneinander entfernt. Die beiden Mannschaften sind sich zu weit voneinander entfernt...

Die beiden Mannschaften sind sich zu weit voneinander entfernt. Die beiden Mannschaften sind sich zu weit voneinander entfernt...

Ausgangslage ist, ob es dem Schlußfolger Sturm, der in letzter Zeit wenig gute Leistungen gezeigt hat...

Die beiden Mannschaften sind sich zu weit voneinander entfernt. Die beiden Mannschaften sind sich zu weit voneinander entfernt...

Die beiden Mannschaften sind sich zu weit voneinander entfernt. Die beiden Mannschaften sind sich zu weit voneinander entfernt...

Die beiden Mannschaften sind sich zu weit voneinander entfernt. Die beiden Mannschaften sind sich zu weit voneinander entfernt...

Die beiden Mannschaften sind sich zu weit voneinander entfernt. Die beiden Mannschaften sind sich zu weit voneinander entfernt...

Die beiden Mannschaften sind sich zu weit voneinander entfernt. Die beiden Mannschaften sind sich zu weit voneinander entfernt...

Die beiden Mannschaften sind sich zu weit voneinander entfernt. Die beiden Mannschaften sind sich zu weit voneinander entfernt...

Die beiden Mannschaften sind sich zu weit voneinander entfernt. Die beiden Mannschaften sind sich zu weit voneinander entfernt...

Die beiden Mannschaften sind sich zu weit voneinander entfernt. Die beiden Mannschaften sind sich zu weit voneinander entfernt...

Die beiden Mannschaften sind sich zu weit voneinander entfernt. Die beiden Mannschaften sind sich zu weit voneinander entfernt...

Öffentliche Bekanntmachungen für den Landkreis Merseburg.

Verfall: Kraftfahrzeuge Halle-Schafstädt. Die Oberprüfung in Halle a. S. beabsichtigt, an die Kraftfahrzeuge Halle-Luerfurt eine Anweisung zu erteilen...

Verfall: Kraftfahrzeuge Halle-Schafstädt. Die Oberprüfung in Halle a. S. beabsichtigt, an die Kraftfahrzeuge Halle-Luerfurt eine Anweisung zu erteilen...

Verfall: Kraftfahrzeuge Halle-Schafstädt. Die Oberprüfung in Halle a. S. beabsichtigt, an die Kraftfahrzeuge Halle-Luerfurt eine Anweisung zu erteilen...

Verfall: Kraftfahrzeuge Halle-Schafstädt. Die Oberprüfung in Halle a. S. beabsichtigt, an die Kraftfahrzeuge Halle-Luerfurt eine Anweisung zu erteilen...

Verfall: Kraftfahrzeuge Halle-Schafstädt. Die Oberprüfung in Halle a. S. beabsichtigt, an die Kraftfahrzeuge Halle-Luerfurt eine Anweisung zu erteilen...

Verfall: Kraftfahrzeuge Halle-Schafstädt. Die Oberprüfung in Halle a. S. beabsichtigt, an die Kraftfahrzeuge Halle-Luerfurt eine Anweisung zu erteilen...

Verfall: Kraftfahrzeuge Halle-Schafstädt. Die Oberprüfung in Halle a. S. beabsichtigt, an die Kraftfahrzeuge Halle-Luerfurt eine Anweisung zu erteilen...

Verfall: Kraftfahrzeuge Halle-Schafstädt. Die Oberprüfung in Halle a. S. beabsichtigt, an die Kraftfahrzeuge Halle-Luerfurt eine Anweisung zu erteilen...

Verfall: Kraftfahrzeuge Halle-Schafstädt. Die Oberprüfung in Halle a. S. beabsichtigt, an die Kraftfahrzeuge Halle-Luerfurt eine Anweisung zu erteilen...

Verfall: Kraftfahrzeuge Halle-Schafstädt. Die Oberprüfung in Halle a. S. beabsichtigt, an die Kraftfahrzeuge Halle-Luerfurt eine Anweisung zu erteilen...

Verfall: Kraftfahrzeuge Halle-Schafstädt. Die Oberprüfung in Halle a. S. beabsichtigt, an die Kraftfahrzeuge Halle-Luerfurt eine Anweisung zu erteilen...

Verfall: Kraftfahrzeuge Halle-Schafstädt. Die Oberprüfung in Halle a. S. beabsichtigt, an die Kraftfahrzeuge Halle-Luerfurt eine Anweisung zu erteilen...



Landmanns Sonntagsblatt

Allgemeine Zeitung für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft
 Gratisbeilage zum Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)

37. Jahrgang

Schriftleitung: Oekonomierat Grundmann, Neudamm
 Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt (Gesetz vom 19. Juni 1901)

1928

Die Hyazinthe.

Von C. Kjärböll. (Mit 4 Abbildungen.)

Für lange Zeit sind die Gartenfreunden vorüber. Wenn wir auch von unseren Lieblingen, die im Sommer den Garten schmückten, manche in das Zimmer gerettet haben, so bleiben doch nicht alle grün, für viele, namentlich für die schön blühenden unter ihnen, beginnt nun die Zeit der Ruhe. Darum suchen wir durch Blumen im Zimmer Ersatz zu schaffen für den verlorenen Garten. Da sind die Zwiebelgewächse besonders

lingen, daß die Zwiebeln richtig eingepflanzt werden (vgl. Abb. 1 und 2). Erfahrene Hyazinthenzüchter verlangen, daß man die Zwiebeln nie in neue, sondern stets in schon gebrauchte Töpfe einsetzen müsse. Auch dürfte es sich empfehlen, über dem Loch des Topfes eine Scherbenlage zu legen, welche das Abfließen des Wassers erleichtert, wodurch das Faulwerden der Zwiebeln und Versauern der Erde verhindert wird. Nach dem Einpflanzen werden die Töpfe in einen Kasten gestellt und darüber wird ein Kasten ohne Deckel gestülpt. So bewahrt man die Hyazinthen vier bis sechs Wochen oder noch länger im trockenen Keller auf, damit sich Wurzeln bilden können. Wird nämlich die Pflanze zu früh, d. h. ehe der Topfballen durchwurzelt ist, dem Lichte und der Zimmerwärme ausgesetzt, so bleibt der Stengel im Wachstum zurück, so daß die Blume tief in den Blattstielen sitzen bleibt (vgl. Abb. 3). Man stelle darum erst im Dezember oder Anfang Januar die Töpfe ins warme Wohnzimmer. Um das Wachstum zu beschleunigen, wird über jede Zwiebel eine Tüte aus Papier

sich die Blumen weit vollkommener aus als in reinem Wasser. Bei langsamem Antreiben braucht die Hyazinthe im Wasser keinen Stab, weil die Wurzeln das Schwanken der Zwiebeln verhindern. Nur wenn die Stengel ungewöhnlich lang sind und nicht stark genug werden, um große Blumen tragen zu können, müssen

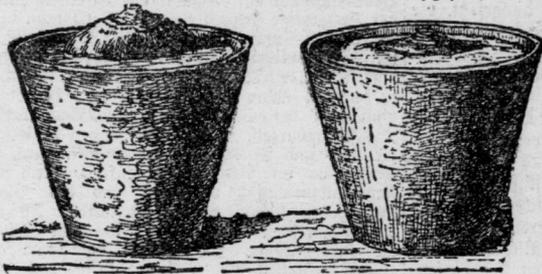


Abbildung 1. Hyazinthenbüpfe.

Zu hoch gepflanzte Zwiebel. Wichtig gepflanzte Zwiebel.

wertvoll, weil sich deren Blütezeit innerhalb sehr weiter Grenzen verschieben läßt, je nachdem man die ausdauernden Teile, die Zwiebeln, früher oder später zum Wachstum anreizt.

Die Blumentreiberei nimmt jetzt, im November, ihren Anfang mit den Hyazinthen. Diese herrlichen Blumen, von denen man etwa 500 Sorten kennt, sind eine Gattung der Liliaceen.

Im 16. Jahrhundert soll die Hyazinthe von Bagdad über Konstantinopel nach Europa gekommen sein, hatte aber in Konstantinopel schon Kultur und Pflege erfahren, ehe sie nach Italien und von da nach Deutschland kam. Die großartigste Kultur fand die Hyazinthe in Holland, wo im Anfange des 18. Jahrhunderts eine förmliche Sucht nach Erzeugung neuer Hyazinthenarten

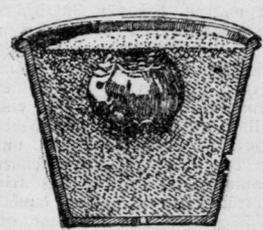


Abbildung 2. Falsch eingesehete Hyazinthenzwiebel.

entstand. Die seltensten Exemplare wurden ungläublich hoch bezahlt, so zum Beispiel die unter dem Namen „Admiral Vliesten“ bekannte Hyazinthe mit 4900 Gulden. Wie die heutige Zeit mit Staatspapieren, so trieb jene Zeit ein Börsenspiel mit Blumenzwiebeln. In etwas hat sich die Begeisterung für die Blume in Holland mit der Zeit gelegt, aber trotzdem ist die Hyazinthenkultur der Stadt Haarlem noch immer berühmt.

Was nun die Hyazinthentreiberei betrifft, so ist natürlich die erste Bedingung für das Ge-

bedekt. Gegoßen wird nur nach Bedarf, trocken dürfen die Wurzeln jedoch nie werden. Das Wasser darf nicht zu kalt sein, sondern muß Zimmertemperatur haben, sonst bleiben die Blüten in der Entwicklung zurück.

Sehr interessant ist die Wasserkultur, das Treiben der Hyazinthen auf Gläsern, ein Verfahren, bei dem bekanntlich die Hyazinthe im Wasser wurzelt. Man verschafft sich zu diesem Zwecke Hyazinthengläser mit Einsäß, die Luft

zu den Wurzeln und dem Wasser gelangen lassen (vgl. Abb. 4). Die Gläser werden so weit mit weichem Wasser gefüllt, daß der Wurzelhals der Zwiebel dicht über dem Wasser steht. Setzt man die Zwiebel direkt auf das Wasser, so tritt leicht Fäulnis ein. Man tut gut, etwas doppeltkohlen-saures Natron in dem Wasser aufzulösen, wodurch sich das Wasser heller erhält und zugleich etwas nährt. Die Ursache des Mißlingens der Wasserkultur liegt in der verkehrten Behandlung der Gläser am Fenster. Man muß nach dem Einsetzen der Zwiebeln die Gefäße dunkel und frostfrei stellen. Erst wenn die weißen Wurzeln mindestens die Hälfte des Glases gefüllt haben, erhalten sie einen hellen Platz am Fenster. Auch hält man sie durch Bedeckung mit einem Schutzhäubchen (Papiertüte) noch eine kurze Zeit dunkel. Das verdunstete Wasser muß alsbald durch erwärmtes ergänzt werden, wobei der Einsäß vorfichtig gehoben wird. Nimmt man zum Nachfüllen Hornblasewasser, so bilden

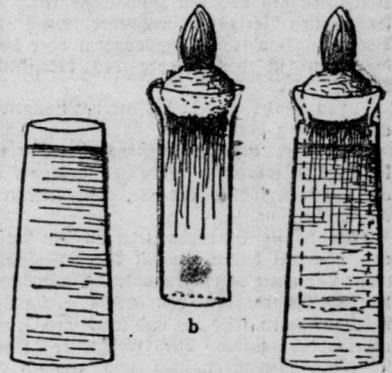


Abbildung 4. Hyazinthenglas mit Einsäß.

a Glas ohne Einsäß, b Einsäß, c Glas mit eingesehtem Einsäß.

sie angebunden werden. Wenn im Gefäß kein Blumenzwiebelhalter angebracht ist, so bildet man aus starkem Draht einen Ring, der genau an dem inneren Rand anliegt, und läßt von da ein bis zwei Drähte senkrecht in die Höhe gehen. Gute Sorten sind folgende: Rot und rosa: Baron van Thuyll, Caribadi (dunkelrot), Princesse Royale (gefüllt); blau: Marie; Rembrandt (gefüllt); gelb: Minerva (gefüllt); weiß: Blanchard.

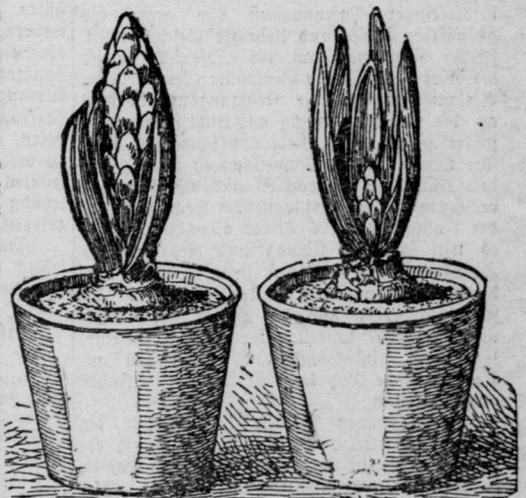


Abbildung 5.

Gut „reife“ und „abgeblühte“ Hyazinthenblüte.

Der Rogh der Pferde.

Von Dr. med. vet. Lh. Fleischhauer.

Eine der ältesten bekannten Pferdekrankheiten ist der Rogh. Bereits im 17. Jahrhundert wußte man, daß der Rogh ansteckend ist. Die Krankheit wird hervorgerufen durch einen besonderen Erreger, den Roghbazillus, dessen Haltbarkeit verhältnismäßig gering ist und im höchsten Fall vier Monate beträgt. Eingetrodnete Roghbazillen verlieren schon nach der ersten Woche ihre Wirksamkeit. Werden die Erreger mit Wasser vermischt, bleiben sie 15 bis 20 Tage lebensfähig, der Fäulnis widerstehen sie 14 bis 24 Tage. Desinfektionsmitteln gegenüber sind die Roghbazillen nur wenig widerstandsfähig, bereits durch Sonnenlicht werden sie schnell abgetötet.

Die Ansteckung der Krankheit erfolgt entweder von einem kranken Tier direkt auf ein gesundes oder durch verschiedene Zwischenträger, wie z. B. durch Geschirre, Decken, Futter, Streu, Transportmittel (Wagen, Eisenbahn), durch Putzzeug, Eimer und Krippen. Am ansteckendsten sind der Nasenausfluß und die Absonderungen aus den Hautgeschwüren. Die Roghbazillen gelangen entweder durch den Verdauungs- oder Atmungsapparat oder durch die Haut in den Körper des betreffenden Tieres.

Man unterscheidet Nasenrog, Lungenrog und Hautrog oder Wurm.

Der Rogh verläuft meistens chronisch und kann dann jahrelang verborgen bestehen, der acute, schnell tödlich endende, tritt seltener in die Erscheinung.

Am häufigsten beobachtet man den Nasenrog. Hierbei bilden sich auf der Nasenscheidewand und unter dem sogenannten falschen Nasenloch Geschwüre, die, von einem wallartigen Rand umgeben, teils tief und kraterförmig, teils oberflächlich sind. Die Geschwüre stehen schließlich ineinander über und zeichnen sich durch unregelmäßig gezackte und ausgefressene Ränder aus. Der Grund ist uneben, mit Knoten besetzt und speckig. Beziehen die tiefer gelegenen Geschwüre, so bleiben strahlenförmige, eisblumenähnliche Narben zurück.

Bei Lungenrog finden sich in der Lunge hirseforn- bis erbsengroße, graue, je Knoten, bei Hautrog in der Haut hanjorn- große rasch vereiternde Beulen, in deren Umgebung die Lymphgefäße entzündlich geschwollen sind und eine rosenkrantzähnliche Form annehmen. Bei dem chronischen Rogh, der meist in seinen Anfängen nicht beobachtet wird, zeigt sich entweder einseitiger oder beiderseitiger Nasenausfluß von grau- bis grünelber Farbe und klebriger Beschaffenheit. Ferner sieht man auf der Nasenscheidewand die oben beschriebenen Geschwüre. Im weiteren Verlauf schwellen die Kehlgangsymphdrüsen an, die anfänglich teigig und leicht schmerzhaft, später jedoch knotig, hart und schmerzlos sind. Die Oberfläche der Schwellung ist höckerig, mit dem Unterleiste verwachsen und läßt sich nicht verschieben. Bei fortschreitender Krankheit geht der Nährzustand des Tieres allmählich zurück, es tritt schließlich Abmagerung ein, und das Haarkleid wird rauh und struppig. Bei vorhandenem Lungenrog fallen besonders die Atembeschwerden und der Husten auf. Kurz vor dem Tode schwellen die Glieder, Gelenke, Unterbrust, Unterbauch und die Hoden an. Der chronische Rogh kann sich bis sieben Jahre lang hinziehen.

Vom Hautrog werden hauptsächlich die Glieder, Schultern, Brust und Unterbauch ergriffen. Die in der Haut sitzenden Knoten gehen in kraterförmige Geschwüre über. Esel und deren Vastarde leiden hauptsächlich an akutem Rogh. Die Anpassungsvisome sind Schüt-

telkrost und hohes Fieber. Dann gesellt sich schleimig-eitriger, weiterhin blutig-sauchiger Nasenausfluß hinzu wobei sich auf der Nasenschleimhaut Knötchen und Geschwüre zeigen. Die Atmung ist erschwert, rozigere Veränderungen der Haut treten ein, und schließlich verenden die Tiere nach 3 bis 14 Tagen. Steden sich nach Genuß von rozigem Pferdefleisch (Lagen, Löwen oder Tiger an, so beobachtet man auch bei ihnen die Merkmale des akuten Roghes, der dann nach acht bis vierzehn Tagen tödlich endet.

Um seine Pferde vor Rogh zu schützen, muß jeder Landwirt und Pferdebesitzer seine Tiere immer genau beobachten. Da die Druse eine gewisse Ähnlichkeit mit Rogh hat, so wird ein evtl. auftretender Nasenausfluß bei einem Pferde nicht sonderlich beachtet. Es heißt dann einfach, das Pferd drust. Tritt bei jungen Tieren Nasenausfluß auf, so wird die Annahme wohl meist zutreffen, bei älteren Pferden ist jedoch ein solcher Ausfluß immer verdächtig. Deshalb zögere man dann nicht, baldigt einen Tierarzt zuzugreifen, stelle bis zu dessen Eintreffen das Pferd für sich und unterlasse vorläufig jede Behandlung, bis die Art der Erkrankung vom Fachmann festgestellt ist.

Der Rogh der Pferde bildet auch eine nicht zu unterschätzende Gefahr für den Menschen. Besonders sind dieser alle die ausgesetzt, die mit Pferden in nähere Verührung kommen, wie z. B. Kutscher und Pferdepfleger. Die Infektionsstellen sind die Hände, die Nasenschleimhaut, die Lippen und die Augenbindehaut. Drei bis fünf Tage nach der Ansteckung schwellen die betreffenden Stellen an und werden schmerzhaft, benachbarte Lymphgefäße und Drüsen entzündet, weiter treten Nasenausfluß, Geschwüre auf der Nasenschleimhaut, Gelenkschwellung und hohes dauerndes Fieber mit schweren Allgemeinerscheinungen hinzu. Charakteristisch beim Rogh des Menschen ist das Anschwellen des Nasenriens. Der Tod erfolgt nach etwa zwei bis vier Wochen, bei chronischem Verlauf erst nach Monaten und Jahren. Bei verallgemeinertem Rogh ist jede Behandlung erfolglos. Nur in lokalen frischen Fällen ist es möglich, durch tiefes Ausbrennen, Ausschneiden oder Ausätzen des Rogherdes den Patienten vielleicht noch zu retten. Auf alle Fälle müssen Personen, die roghverdächtige Pferde unter sich haben, auf die Gefahr aufmerksam gemacht werden, dürfen nicht im Stall schlafen, nicht mit bloßen Füßen auf die Streu treten, keine zum Eindecken des verdächtigen Pferdes benutzten Decken verwenden und sich auch vor der kleinsten Verletzung hüten. Besonders muß ängstlich vermieden werden, sich von dem betreffenden Pferd anrühren oder anhaften zu lassen, damit kein roghbazillenhaltiges Nasensekret in die Augen, Mund oder Atmungsorgane gelangt. Eine Schlachtung roghkranker oder verdächtiger Pferde ist verboten, um eine Weiterverbreitung der Krankheit zu verhüten und die mit der Schlachtung betrauten Personen nicht der Gefahr einer Verletzung durch Knochensplitter oder Messer auszuweichen.

Zum Schluß sei noch erwähnt, daß Rogh gesetzlich einen Hauptmangel bei Pferden darstellt und eine Gewährfrist von vierzehn Tagen hat.

Zeitgemäßes über Süßkirschen.

Von J. Varsub.

Gute, reichtragende Süßkirschenarten haben auch für den Kleingarten einen hohen Wert. Je nach der Größe des Gartens pflanzt man Hochstämme, Pyramiden oder Buschbäume. Es ist auch sehr wohl möglich, eine Holzlaube oder eine Hauswand mit guten passenden Kirschenarten zu bepflanzen.

Die Süßkirschen, gleichviel ob Schwarz-, Rot- oder Weißkirschen, keiben nun aber sehr viel unter

Schädlingen mancherlei Art. Unter diesen Schädlingen, die das Fruchtfleisch anstreffen, wird die Kirschsfliege den Kirschenbäumen sehr gefährlich. Tritt die Kirschsfliege in Massen auf, so vernichtet sie meistens die oft gut ausfallende Ernte. Da die Kirschsfliege sich auch auf Biergehölzen, besonders auf Boniceren und Berberitzen, ansiedelt, so ist es unbedingt angebracht, diese beiden Biergehölze aus der Nähe der Kirschenbäume zu entfernen. Bleiben sie stehen, so sind sie willkommene Brutstätten der Kirschsfliege, die dann von hier aus mit ihrem Vernichtungswerk auf die Süßkirschenbäume übergehen. Erfahrungen haben gelehrt, daß Sauerkirschen weniger von dieser Fliege heimgesucht werden.

In manchen Obstgärten klagt man ferner häufig über Unfruchtbarkeit der Kirschenbäume, Faulen der Kirschen auf dem Baume, Berfrängen der Rinden im Winter und über ständigen Gummifluß. Letzterer wird häufig so stark, daß Wunden ober, besser gesagt, Wäcker am Stamm entstehen, in denen sich das Regenwasser ansammelt. Durch die angehaute Feuchtigkeit wird bei nachlässiger Pflege das Holz an dieser Stelle des Stammes sehr leicht faulen und der Gummifluß sich immer mehr ausdehnen. Unfruchtbarkeit der Kirschenbäume bei Hochstämmen oder Zwergstämmen tritt belanlich dann ein, wenn es an Nährstoffen zur Blüten- und Fruchtbildung mangelt. Äußere Merkmale sind ein auffallendes Holzwachstum. Man hat dann zuviel mit stickstoffreichen Düngemitteln begünstigt, die in der Hauptsache nur auf die zahlreiche Blattentwicklung der Holzweige gewirkt haben. Merkt man dies, so veräume man im Herbst und Winter nicht, mit 40prozentigem Kali und phosphoräurereichen Nährstoffen, wie Thomasmehl oder Superphosphat, zu düngen. Man erzielt dadurch eine Wanklung hinsichtlich der Saftbewegung im Baumkörper. Die Saugwurzeln in der Erde laugen begieriger die Kali- und Phosphorsäure-Nährstoffe durch die Saftkanäle im Baumstamm auf, wodurch der Fruchtlosenansatz vermehrt und das Blatt- und Holzwachstum vermindert wird. Ist der Hochstamm sonst gesund, und stehen zum Beispiel die Zwergkirschen sowie die Buschbäume auf einem passenden Boden, so stellt sich bald eine reiche Fruchtbarkeit ein.

Trägt ein Süßkirschenbaum dann noch nicht, so kann der betreffende Baum nicht tragbar sein. Möglich ist auch, daß das Edelreis, das zum Rebellen der Kirschenbaumhochstämme oder Zwergstämme benutzt wurde, überhaupt nicht fruchtbar war. Dies kann eintreten, wenn das Edelreis von unfruchtbareren oder von jungen, noch nicht getragenen Kirschenbäumen genommen wird. Kirschenbaumzüchter, die im Interesse der Ausdehnung des Kirschenanbaues handeln, geben solche Bäume nicht ab. Auch sollte man überhaupt von noch nicht getragenen Süß- oder Sauerkirschen keine Reiser nehmen, weil man sich noch nicht von der Echtheit der Sorte überzeugt hat. Das Klagen der Rinde an den Baumstämmen kann ferner dadurch verursacht werden, daß die Süßkirschen auf zu feuchtem, ungeeignetem Boden stehen, und das Holz im Herbst nicht genügend austreift. Haben die Süßkirschenbäume einen starken Gummifluß — dies macht sich schon an jungen Bäumen geltend —, so kann die Ursache gleichfalls eine schwachwachsende Unterlage sein. Meistens haben dann die Süßkirschen ein starkes Wachstum und können sich mit der sehr schwachwachsenden Unterlage nicht vereinigen. Gummifluß tritt aber auch schon frühzeitig ein, wenn dunkel- farbtige Bogelkirschenstämme als Unterlage gewählt sind. Süßkirschenhochstämme mit rauh- rissiger Rinde sind eine Wohnstätte für allerlei Insekten und Kirschenbaumschädlinge.

Am besten und widerstandsfähigsten hat sich der Bogelkirschenstamm von der hellfleischigen Bogelkirsche bewährt, denn diese Stämme haben die gewünschte, glatte, hellfarbtige Rinde und bekommen ein hohes Alter mit sehr reichem Trageertrag. Man darf bei den hellfarbtigen jungen Kirschenbäumen nicht die Gebuld verlieren, wenn sie etwas später zu tragen beginnen. Dann tragen sie aber um so reichlicher und leiden nicht an Gummifluß. Gleichzeitig soll auch noch erwähnt werden, daß Buschbäume und Spalier- oder Sauerkirschen ebenfalls auf Steinweicheunterlage (Prunus mabeleb) gut gedeihen, — Ebenso aber gedeihen

auf dieser Unterlage auch die im Handel befindlichen Weichselorten sehr gut. Man verlange deshalb beim Einkauf von Süßkirchhoch- und -halbkrämmen nur solche, die einen hellgrauen Stamm haben. Von Hoch- und Halbkrämmen sind kleine runde und hochkronige Bäume zu wählen, da diese nicht zu sehr den Boden beschatten. Süßkirchen mit ausladenden Kronen kommen mehr für Kirchengärten in Frage. Knorpelkirchen und Herzkirchen stellen wenig Ansprüche an den Boden, so daß auch die dickfleischigen großen Kirchen in etwas exponierten Lagern gepflanzt werden können.

Mag man nun auch im Garten Hoch- oder Halbkrämme, Spaliere oder Buschbäume pflanzen, es soll jedenfalls rechtzeitig im Herbst oder im zeitigen Frühjahr geschehen. Denn durch die frühe Blüte der frühen Sorten kann ein spätes Pflanzen im Frühjahr Nachteile bringen. Dies um so mehr, wenn das Wurzelvermögen gering ist. Damit man von der Herbstpflanzung auch den gewünschten schnellen Erfolg hat, kauft man Spaliere und Buschbäumchen mit Frucht- bzw. Blütentrieben, um schon im nächsten Jahre die Gewißheit zu haben, ob die Sorte auch echt ist. Die Sorte: Rote Blätterspäte Knorpelkirche mit hochkugeligem Krone trägt reich. Die Kirchen sind sehr groß, von schöner, gelbroter, glänzender Farbe und haben einen Wohlgeschmack. Sie halten sich auch im reifen Zustand am Baum längere Zeit. Will man noch hierzu eine frühe und reichtragende Sorte haben, so wähle man Frühe aus der Mark. Die Kirchen sind mittelgroß, besitzen eine schwarzrote Farbe und sind wohlwiegend. Wegen des weichen Fleisches lasse man die reifen Kirchen nicht zu lange am Baume hängen. Schwarze Knorpelkirchen und rote Herzkirchen sind viel angepflanzt, obgleich die wenig angepflanzten gelben Wachskirchen und bunten Herzkirchen gleichfalls lohnen Erträge geben. Die gelbe Wachskirche zählt zu den bunten Herzkirchen und zeigt eine glänzende gelbe Farbe. Auch das Fleisch ist gelb und sehr wohlwiegend. Sie reift in der vierten Kirchenwoche und gehört mittig zu den späten Sorten, die überhaupt noch wenig angepflanzt sind. Sehr viel hat man frühe Tafelkirchen angepflanzt, so daß diese und auch die bunte Lucionkirche, die in der dritten Kirchenwoche reift, mit Berücksichtigung werden sollten. Die bunte Kirche hat einen schönen, süßen, pikanten Wohlgeschmack. Wegen der hohen Kronenbildung eignet sich dieser Süßkirchenbaum auch sehr gut zur Selbstpflanzung.

Neues aus Stall und Hof.

Ueber Lupinenentbitterung nach neueren Erfahrungen. Weil Lupinen wegen ihres Bitterstoffes und ihres Ölfettes nicht im unentbitterten Zustande verfüttert werden dürfen, auch dann sowieso nicht von den Schweinen gefressen werden, müssen die schädlichen Bestandteile ihnen entzogen werden. Im Laufe der letzten Zeit hat sich in der Durchführung der verschiedenen Entbitterungsverfahren ein Wandel vollzogen. Jetzt verfährt man etwas anders als zuvor. Zunächst werden die Lupinen in kaltes Wasser geschüttet, bleiben in ihm 24 Stunden, während welcher Zeit das Wasser öfters erneuert wird. Dann werden die Lupinen zwei Stunden lang gedämpft und dann wiederum unter öfterem Wechsel des Wassers mit kaltem Wasser behandelt. Dadurch geben die Lupinen ihre schädlichen Bestandteile leicht an das Wasser und in so hohem Grade ab, daß sie einen geradezu nahrungsmäßigen Geschmack erhalten. Von Lupinenmelk geht bei diesem Verfahren verhältnismäßig wenig verloren. Mittels einer geeigneten Quetsche erfolgt dann das Zerklünnern. Es muß Wert darauf gelegt werden, daß die Lupinen zur Verwendung im Schweinefuttel sorgfältigst in der angegebenen Weise entbittert werden, weil sonst ihre Verwertung entsprechend geringer ist. In geeigneten Mischungen mit anderen Futtermitteln, wie Kartoffeln, lassen sich die Lupinen gut verwerten. Nun bilden aber auch die besten entbitterten Lupinen für die Schnellmast wachsender Tiere kein vollwertiges Eiweißfutter. Es muß zur besseren Ausnutzung immer ein anderes Eiweißfutter wie Fischmehl beigegeben werden. Das ist zu beachten und ist von der Industrie auch schon

insofern ausgenutzt worden, als jetzt solche Mischungen, wie das Lupinen-Fischmehl, auf dem Markt erscheinen, die gute Mastergebnisse versprechen.

Ueber die Verwendung der Runkelrübe im Ziegenstall. Fehlt es mit Winterbeginn an Grünfütter, so tritt die saftige Runkelrübe an dessen Stelle. Sie übt auf die Milchabsonderung und Verdauung günstigen Einfluß aus, so daß ihr Anbau und ihre Verfüterung nur jedem Ziegenbesitzer angeraten werden muß. Allerdings ist die Runkelrübe kein sogenanntes Kraftfutter, sie ist arm an Eiweiß, sie darf deshalb nach ihrem Eiweißgehalt nicht bewertet werden. Ihre Vorzüge liegen mehr auf diätetischem Gebiete, und deshalb kann sie so wenig wie im Kuhstall auch im Ziegenstall entbehrt werden. Die Verfüterung geschieht meistens in der Art, daß die Runkelrüben zerschnitten und mit Schrot und Kleie überstreut und in dieser Weise ohne jeglichen Zusatz von Wasser den Ziegen verabfolgt werden. Sie fressen die Rüben gern und gedeihen prächtig dabei. Da die Runkelrübe sich bei guter Aufbewahrung im Keller, und noch besser in der Erdmiete, halten, so können sie den ganzen Winter über den Ziegen zur Verfügung stehen und zum Frühjahr hin einen guten Uebergang zum Grünfütter bilden. M. W.

Weiße Hühner und Tauben, so wird vielfach behauptet, sollen weit mehr als dunkelfarbige vom Raubvogel geschlagen werden, auch unter anderem Raubzeug mehr zu leiden haben. Wenn es sich bei solchen Ansichten vielfach um Uebertreibungen handelt, ist doch viel Wahres daran. So kann man mit ziemlicher Bestimmtheit damit rechnen, daß der Wanderfalke aus einem schwarz Tauben die weißen zuerst schlägt. Von ausgefetzten Silberfasanen wissen wir, daß sie vom Hühnerhabicht besonders zu leiden haben, der in erster Linie die Hähne greift. Für das mit der Nase suchende Raubzeug spielt natürlich die Farbe eine untergeordnete Rolle, aber gegenüber den mit den Augen jagenden Tiere ist eine Schutzfarbe doch von großem Werte. Weiße Hühner liefern allerdings wertvollere Federn und sehen auch gerupft durchweg sauberer aus, zumal wenn sie nicht ganz sauber hergerichtet sind. Sie gehören aber nicht in die Stadt oder in Gegenden mit Industrie, weil sie hier sehr leicht schmutzen. er.

Neues aus Feld und Garten, Treibhaus und Blumenzimmer.

Gute Durchlüftung des Bodens ist notwendig. Wer durch rechtzeitig und richtig durchgeführte Bearbeitung den Boden gründlich durchlüftet, beeinflusst damit in hohem Grade dessen bakterielle Tätigkeit und fördert damit die Entwicklung aller nützlichen Bakterien, was dann schließlich zu dem erwünschten Zustand der Gare führt. Gute Durchlüftung ist mindestens ebenso notwendig wie eine gesunde, nicht saure Reaktion des Bodens. Nicht nur diese schadet den Kulturpflanzen, sondern auch ein Luftmangel im Boden, denn auch die Pflanzenwurzeln atmen. Jedoch muß bei allen Maßnahmen, die den Boden durchlüften, auch darauf geachtet werden, daß der Wassergehalt des Bodens nicht zu sehr sich vermindert. Das alles läßt sich am besten vereinigen und durchführen durch ein tieferes Pflügen im Herbst, wenn das sonst der Untergrund zuläßt, oder durch Untergrundlockerung. Das von alters her herrschende Bestreben, dem Boden im Herbst seine richtige Furche zu geben, besteht auch heute noch zu vollem Recht. Es ist von großem Einfluß auf das Gedeihen der Pflanzen und deren Ertrag, wenn im Herbst der Acker seine Winterfurche erhält. M. W.

Besseres Instandhalten der Wasserfurchen über Winter. Große Flächen wertvoller Winterfrüchte würden vor dem Auswintern und dem Fusariumbefall geschützt, wenn bei der Saatbestellung gewohnheitsgemäß in jedem Herbst sofort jede Drainagemündung freigelegt und geöffnet würde. Dann müßten über Winter beim Begehen der Felder alle Wasserfurchen, die sich so leicht zuschlammern, wieder geöffnet werden. Es ist das bei nicht gefro-

renem Boden eine Kleinigkeit und leicht auszuführen, eine Arbeit, die aber durch die Errettung so manchen Zentners Getreide sich wieder reichlich einbringen würde. M. W.

Ueber die Düngung der Dahlien. Wie fast alle Knollen- und Wurzelgewächse, wie auch Zuckerrüben und Kartoffeln, verlangt auch die Dahlie in erster Linie eine reichliche Zufuhr von Kalk in Form des 40prozentigen Kalksalzes, von Kalk und Phosphorsäure. Nur dürfen Kalk und das Phosphat nicht unmittelbar hintereinander gegeben oder mit einander vermischt werden, weil die Phosphorsäure dadurch unlöslich gemacht würde. Man wird vor Winter kalken und zum Frühjahr hin das Phosphat austreuen und alles gut mit dem Boden vermischen. Mit der Stickstoffdüngung zu Dahlien aber sei man vorsichtig. Gewiß, auch diese Pflanze braucht den Stickstoff, ihn aber nur in mäßiger Menge und nicht zu frühzeitig. Man gibt ihn in kleinen Portionen erst nach dem Auslegen der Knollen. Spätere Stickstoffgaben, besonders aber in Form von Urtritt- oder Stallmist, verträgt die Dahlie nicht, denn sie bildet dann immer neue Blattmassen, verzögert aber das Ausreifen der Knollen. Diese halten sich dann schlecht im Winterlager, faulen hier auch leicht. Die Vorbedingung für einen prächtigen Blumenstiel im nächsten Jahr ist eine gesunde widerstandsfähige Knolle. Um das zu erreichen, trägt eine richtige Düngung sehr viel bei. M. W.

Neues aus Haus, Küche und Keller.

Konservieren des Schuhwerks. Wenn man neue Schuhe oder Stiefel mit Rizinusöl einschmiert, werden sie weich wie Hirschleder und wasserdicht. Die Sohlen befreit man mit warmem Leinöl, so oft sie es aufnehmen. G. M.

Kindfleisch gedünstet. Man schneidet 1 bis 1,5 kg Kindfleisch vom Schwanzstück in fingerbreite Scheiben, ebenso 125 bis 250 g rohen Schinken, diesen aber in ganz feine Scheiben. Desgleichen werden Zwiebeln geschält und ganz fein gewiegt, etwa eine Untertasse voll, je nach Geschmack. Dann schneidet man noch eine Scheibe recht schwarzes Brot in Würfel. Dies alles tut man untereinander gemischt in den Schnellbräter und begießt es mit so viel Wasser (kaltem), daß es davon bedeckt ist. Man gibt Salz hinzu, schließt den Schnellbräter und setzt ihn auf langames Feuer, wo er zwei bis drei Stunden stehen bleibt; man richtet es in einer tiefen Schüssel an und gibt Kartoffeln und Sauerkraut dazu. Da dies Gericht gar keiner Abwärtung bedarf und ruhig vier bis fünf Stunden stehen bleiben kann, ist es sehr geeignet für Wächstage. G. M.

Klops von Wildfleisch mit pikanter Soße. Einfach, 6 Personen. 2 Stunden. ½ kg Hirschfleisch, Schulter oder Halsstück, befreit man von Knochen, Haut und Sehnen, schneidet es in kleine Stücke und treibt diese durch die Fleischmaschine, ebenso ¼ kg Schweinefleisch, füllt dann einige gehackte Sardellen, einen Eßlöffel zerlassene Butter, ein in Milch aufgeweidetes und wieder gut ausgedrücktes Weißbröden, ein bis zwei Eier, eine kleine geriebene Schalotte, Salz und Pfeffer hinzu und mischt alles gut durcheinander. Davon formt man Klops, die in folgender Soße gargemacht werden. Man verköcht gut ½ Liter Weißbrühe oder, wenn solche nicht mehr vorhanden, Fleischbrühe, aus 2 Magg's Fleischbrühemülsen hergestellt, mit einem Hellen, aus 30 g Butter und 2 Eßlöffeln bereitetem Schweißmehl zu einer recht feimigen Soße, läßt einige gut gewässerte, fein gehackte Sardellen und einige Zitronenscheiben mitkochen. Dahinein legt man die Klops, kocht sie 12 bis 15 Minuten, nimmt sie heraus, schmeckt die Soße nach Salz und Pfeffer ab, verfeinert sie mit 10 bis 12 Tropfen Magg's Würze, rührt einen Teelöffel Paprika hinein und richtet sie über die Klops an. M. W.

Crème-Eis. Man läutert 200 bis 250 g Zucker und läßt ein Liter Milch und acht Eigelbe auf dem Feuer dicklich werden, vermischt alles gut und läßt die Masse abkühlen, ehe man sie in die Eisbüchse schüttet. Man kann zu diesem Crème-Eis jedes beliebige Aroma als Geschmack hinzufügen. T.

Frage und Antwort.

Ein Ratgeber für jedermann.

Bedingungen für die Beantwortung von Anfragen: Der größte Teil der Fragen muß schriftlich beantwortet werden, da ein Abdruck aller Antworten räumlich unmöglich ist. Deshalb muß jede Anfrage die genaue Adresse des Fragestellers enthalten. Anonyme Fragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Außerdem ist jeder Frage ein Ausweis, daß Fragesteller Besteller unseres Blattes ist, sowie als Vorzeichen der Betrag von 50 Wfg. beizufügen. Für jede weitere Frage sind gleichfalls je 50 Wfg. mitzuliefern. Anfragen, denen weniger Worte beigelegt wurde, werden zurückgelegt und erst beantwortet, wenn der volle Worterfolg erlattet worden ist. Im Briefkasten werden nur rein landwirtschaftliche Fragen behandelt; in Rechtsfragen oder in Angelegenheiten, die sich nicht dem Rahmen unseres Blattes anpassen, kann Auskunft nicht erteilt werden. Die Schriftleitung.

Frage Nr. 1. Ich habe drei Ferkel mit Grießmehl gefüttert. Als die schwersten 20 kg wogen, ging ich zur Mast mit Gerstenschrot über. Das Futter wurde aber nicht angenommen, trotzdem die Schweine bisher sehr gut gefressen haben. Ich kaufte daher wieder Grießmehl und fütterte zuerst rein, dann mit Weigeban von Gerstenschrot gemengt und 5 kg Fischmehl, 2,5 kg Trockenhefe, 1 kg Schlammkreide. Die beiden großen Schweine fraßen sehr gut, das kleine frist trotzdem nicht. Es nimmt auch nicht mehr zu. Wie kann ich nun das zurückgebliebene Schwein an das Futter gewöhnen?
W. M. in R.

Antwort: Gerstenschrot ist ein gutes und vielgebrauchtes Ferkelfutter. Es ist keineswegs so schwer. Bei Ihnen liegt die Angelegenheit so, daß Sie die Ferkel durch das Grießmehl verwöhnt haben. Als die Tiere dann plötzlich das nicht so feine Gerstenschrot erhielten, wollten sie ganz logischerweise nicht fressen. Durch Mischen haben Sie dann ganz richtig die Ferkel an das Futter gewöhnt. Beachten Sie, Ihren Mastfischweinen bis zum Gewicht von 50 kg das Futter wie folgt zu mischen: 5 kg Fischmehl, 5 kg Hafer, 36,5 kg Gerste, 1 kg Schlammkreide, von 75 bis 100 kg, 1,5 kg Fischmehl, 47,5 kg Gerste, 1 kg Schlammkreide. Bei Ihrem dritten Ferkel, das nicht fressen will, handelt es sich scheinbar um einen Krümmere. Bei solchen Tieren ist kaum eine Rente zu erzielen. Am besten, fort damit. Im Übrigen frist vielleicht das Tier, wenn es mit den anderen wieder zusammen ist. Vor dem Zusammenfressen werden die Schnauzen sämtlicher Tiere mit Petroleum eingerieben, damit sie sich nicht beißen. Dem Krümmere wenig Kraftfutter geben, ca. 100 g Fischmehl und höchstens 800 bis 1000 g Haferchrot. Dazu am besten Weigeban, Grünfutter oder zerkleinerte Kunkelrüben. Das Tier darf deshalb nicht so hochwertig gefüttert werden, damit der geschwächte Organismus nicht so viel mit dem Verarbeiten der Nährstoffe zu tun hat. Aber wie betont, sehr viel ist ein solches Tier nicht wert.
Dr. L.

Frage Nr. 2. Ich habe einen Hühnerstall, 2x3 m groß, der etwa 80 cm in der Erde steht, aus doppelten Schalbreitern mit Füllung und Betonfußboden. Der Stall ist durchaus trocken. Im Winter aber, bei Frost, wenn die Hühner bei Schnee, Sturm und Kälte oft drei bis vier Wochen den Stall nicht verlassen können, macht sich in dem Stall ein multriger, dumpfer Geruch bemerkbar, der den Kleibern der die Hühner betreuenden Person in wenigen Minuten so anhaftet, daß der Geruch in der Wohnung von den Mitbewohnern unliebsam empfunden wird und erst nach stundenlangem Auslüften aus Mantel, Schuhen usw. entfernt werden kann. Als Streu werden Sägepäne, Riefernadeln und auch schon Torfmull benutzt. Das Fenster kann nicht geöffnet werden, da es dann meist vereist oder verquollen ist. Der Betonfußboden ist zu dieser Zeit, wie ich beim Reinigen bemerkt habe, feucht. Der Boden ist weißer Sand. Wie kann ich den Geruch beseitigen? Ich wollte schon den Stall mit Kuberoid-Pappe auslegen. Von anderer Seite ist mir Koks-Schlacke empfohlen, doch möchte ich wegen des angehenden Kohlenstaubes denselben sehr ungern benugen.
W. H. in R.

Antwort: Wenn der Hühnerstall mit feinen Holzwänden 80 cm in der Erde liegt, so

muß naturgemäß das Holzwerk und die Zwischenfüllung verfaulen. Der muffige Geruch ist unausbleiblich, besonders wenn die Fenster sich schlecht öffnen lassen. Bei der beschriebenen Ausführungsweise besteht auch die Gefahr, daß der ganze Stall verchwammt und in kurzer Zeit unbrauchbar wird. Wir möchten anraten, die doppelten Holzwände zu ersetzen durch doppelte, einen halben Stein starke Wände aus porösen Steinen mit 6 cm Luftschicht (30 cm starke Wand).
Reg.-Baurat N.

Frage Nr. 3. Luzerne, die unter Sommergerste stand, hatte sich sehr gut entwickelt und bildet auf einem graswüchsigen Boden einen geschlossenen, dichten Bestand. Durfte ich jetzt Anfang September die Luzerne noch mähen?
H. M. in L.

Antwort: In den meisten Fällen, besonders aber unter klimatisch günstigen Lagen, dürfte es angeraten sein, die Luzerne im ersten Jahre noch in der ersten Septemberhälfte mit langer Stoppel von etwa 10 bis 15 cm abzumähen, und zwar mittels der Sense, weil diesen Schnitt die Luzerne besser verträgt als den Maschinenschnitt. Abweidenlassen verträgt junge Luzerne nicht. Außerdem ist zu bedenken, daß die abgemähten jungen Luzerne ein ganz vortreffliches, hochverdauliches, eiweißreiches Grünfutter liefert. Haben sich während des Sommers auf dem Luzerneschlage oder in dessen Nähe Mäuse stark bemerkbar gemacht, dann muß unbedingt geschnitten werden, denn die stehen gebliebene Luzerne würde den Mäusen einen willkommenen Unterschlupf gewähren und auch von ihnen über Winter gründlich zerfressen werden.
Dr. Ws.

Frage Nr. 4. Auf dem Lager meines Teckels liegen alle Morgen die beigefügten Larven eines Parasiten. Außerdem möchte ich bemerken, daß mein Teckel magenschwach ist und öfter Rhubarberwein bekommt. Wie kann ich diese Parasiten beseitigen?
H. K. in R.

Antwort: Die beigefügten „Parasitenlarven“ sind eingetrocknete Bandwurmglieder. Nach der Abtreibung des Bandwurms durch Bengische Bandwurmkapseln wird sich die Magenschwäche des Hundes verlieren.
Vet.

Frage Nr. 5. Mein kleiner Seidenpitz hat seit einiger Zeit tränende Augen. Was ist die Ursache und was kann ich dagegen machen? Wie füttere ich den Hund am besten?
A. in G.

Antwort: Zmergunde neigen wegen ihrer Glogaugen leicht zu tränenden Augen. Hüten Sie den Hund vor scharfen Winden und Staub. Die Augen können Sie mit einer dreiprozentigen Boräure-Lösung täglich dreimal auswachen (Wattebausch). Für Ihren Seidenpitz würde sich außer etwas rohem Fleisch und Milch ein fertiger Lebertrankeuchen besonders gut eignen, da dadurch das Fell einen schönen Glanz bekommt.
Vet.

Frage Nr. 6. Habe einige Morgen Spargel angepflanzt, was ist die beste Kopfdüngung und welche Zeit eignet sich am besten, solches anzuwenden?
B. in A.

Antwort: Frisch gepflanzten Spargel düngen Sie bis zur Stechzeit jährlich im Winter bis zeitigen Frühjahr je Morgen mit 75 kg Thomasmehl und 50 kg 40prozentigem Kalksalz. Im Frühjahr geben Sie noch 75 kg schwefelsaures Ammoniak. Diese Dünger sind einzubarken oder zu grubbern. Ist der Spargel stechreif, so können die angegebenen Dünger um 25 Prozent erhöht werden. Das Ammoniak wird dann nicht im Frühjahr, sondern etwa Mitte Juni gestreut, möglichst bei Regenwetter. Außerdem ist, wenn irgend möglich, Anfang Juli eine starke Stalldüngung zwischen den Beeten in die Steige zu bringen. Etwa alle drei Jahre ist die Anlage im Winter je Morgen mit zehn Zentner Düngekalk zu düngen.
H.

Frage Nr. 7. In meinem Garten habe ich Breitleuch stehen. Derselbe wird von Würmern fast gänzlich zerstört. Die Würmer, eine Art Madenwurm, freisen sich von oben in die Pflanze hinein, und zwar bis in das Herz, so daß die Pflanze vernichtet ist. Kalk-

und Salztreuern ist erfolglos geblieben. Was ist dagegen zu tun?
A. H. in R.

Antwort: Es handelt sich bei dem fraglichen Schädling um die Maden der Lauchmotte. Als Bekämpfungsmittel kommt hier das Abschneiden der befallenen Pflanzen in Frage. Dieses hat so tief zu geschehen, daß die Made bestimmt in dem abgeschrittenen Teile liegt. Die Pflanzen wachsen sehr schnell weiter. In der Regel tritt die Motte zweimal im Jahre auf. Demzufolge muß auch ebenso oft abgeschritten werden. Die abgeschrittenen Teile sind entweder zu verbrennen oder sehr tief zu vergraben. Als Vorbeugungsmittel ist von Anfang Juni an ein öfteres feines Ueberbraufen mit einvertelprozentigem Obstbaumkarbolnium zur Verhütung der Etlage zu empfehlen.
H.

Frage Nr. 8. Mein Birnbaum trägt in jedem Jahre zerrissene Birnen, auch werden diese nicht groß. Ich bitte höflich, mir mitteilen zu wollen, ob der Baum krank ist und was ich dagegen tun kann. Eine Birne folgt anbei.
C. B. in B.

Antwort: Die eingesandte Birne war vom Fusikladiumpilz befallen. Zur Bekämpfung dieser Krankheit sind im Herbst die Blätter zusammenzubarken und zu verbrennen, ebenso die noch herumliegenden Früchte. Im Winter sind dann die jüngsten befallenen Zweigspitzen, erkenntlich an der rissigen und rauhen Rinde, abzuschneiden und ebenfalls zu verbrennen. Im zeitigen Frühjahr, bevor die Knospen schwellen, ist der ganze Baum mit zweiprozentiger Kupferkalkbrühe zu spritzen. Nach der Blüte ist diese Spritzung mit einprozentiger Kupferkalkbrühe in Abständen von einigen Wochen mehrere Male zu wiederholen. Es ist bei diesen Spritzungen besonders darauf zu achten, daß die Blattunterseiten von der Flüssigkeit getroffen werden.
H.

Frage Nr. 9. Im Jahre 1929 muß ich mehrere Apfelhochstämme umpfropfen. Können nun die Bäume in diesem Herbst schon nach dem Abfall des Laubes abgeworfen werden? Wird das Abfagen der Äste nicht nachteilig für die Bäume sein?
M. S. in C.

Antwort: Die Zeit des Abwerfens der Baumkronen kann vom Spätherbst bis tief in den Winter geschehen, d. h. an frostfreien Tagen. Die eingetrockneten Aststummel sind bei der Veredlung bis aufs gesunde Holz und Rinde zurückzuschneiden.
H.

Frage Nr. 10. Die Blätter meiner Stachelbeerbäume zeigen nach dem Abernten einen weißen, schimmelartigen Belag. Ich halte es für Mehltau. Lege einige erkrankte Blätter zur Ansicht bei und bitte um Auskunft, um welche Krankheit es sich handelt, und wie diese zu beseitigen ist.
M. in G.

Antwort: Die eingesandten Blätter waren vom europäischen Stachelbeermehltau befallen. Da dieser Pilz fast ausschließlich die Blätter befallt, so ist seine wirtschaftliche Schädlichkeit nicht groß. Wollen Sie denselben bekämpfen, so müssen Sie vom Erscheinen des Laubes an, in Zwischenräumen von vierzehn Tagen bis vier Wochen, bei sonnigem Wetter mehrere Male mit Schwefelpulver pudern.
H.

Frage Nr. 11. Die Blätter der auf dem Balkon stehenden Fuchsen werden von weissen fliegenden Blattläusen, die sich auf der Unterseite der Blätter einnisteln, angefrisst und zerstört. Mit welchem Mittel vertreibt und tötet man am besten Brut und Tiere?
A. F. in H.

Antwort: Es handelt sich bei den Fuchsen um die Mottenschildlaus, sogenannte weiße Fliege. Als Bekämpfungsmittel hat sich bei diesem sehr zähen Insekt das Eintauchen der ganzen Pflanzen, außer dem Wurzelballen, in 50 bis 55 °C warmen Wassers sehr gut bewährt. Das Eintauchen darf jedesmal nur eine Sekunde dauern und muß in Abständen von etwa einer Minute im ganzen dreimal ausgeführt werden. Sind die Fuchsen ausgepflanz, so müssen dieselben zu der Behandlung herausgenommen oder eingetopft werden. Da während der Arbeit trotz Vorsehens immer einige Insekten abfliegen, so ist diese Arbeit nach ein bis zwei Wochen zu wiederholen.
H.

Alle Rubendungen an die Schriftleitung, auch Anfragen, sind zu richten an den Verlag J. Neumann, Neudamm (Bez. Pto.).

Der deutschen Jugend.

Wintzeit und Wolfzeit, Weltuntergangszeit —
Meine Kameraden wollen ein Wunder sehen!
Wer — wer ist erwacht und lebendig?
Durch den Winter als Führer zum Frühling zu
geh'n?
Jung muß er sein, weil das Alter erlag,
Heiß muß er sein, weil die Liebe zerbrach,
Rein muß er sein wie im Dien der Lag
Und Luchsinos und stark wie ein Heidenjung.
O du deutsche Jugend, dich trifft meine Hand,
Dich, jüngleiche Jugend, berührt meine Hand:
Die Weltgeschichte des Weltgeistes,
Sie fordern von dir das Jutantisland.
Sie fordern dein Herz und fordern dein Hirn
Und die deutsche Faust und die Hermannskraft —
Du siehst seine auf deiner Stirn
Das Auenzeichen, das Wunder schafft.
Rudolf Herzog.

Der Christoph.

Eine Geschichte aus Deutschlands Südmark
von Alexander Zurekshel
Gewitterhämle lag über den freundlichen,
kleinen Bergedort. Mit verheerendem Trotz
blickten die Männer, mit stummer Berührung die
Frauen auf die fremden Eindringlinge, die sich
tänzelnd jugendliche Truppe nannten und den
nach nicht bevor jählich abgedrückt waren, den ver-
schwundenen Waffenstillstand brechend, in hochdun-
stet Nacht erneut das arme Grenzland zu über-
fallen. „Kärnten nicht lasst!“ war ihre Be-
gehr. Mit einem Uebermut, den sie in den Aus-
siegern am Rhein abgesehen zu haben pflegten,
wühlten sie in den armenigen Hängehöhlen,
in denen sie sich breit machten, unterhanden jeden
Verkehr mit dem übrigen Lande und „aten, als
ob sie hierher gehörten und nicht aus Weggehen
dächten. Den Ueberlebenden aber war es trotz
aller Kampfmüdigkeit bereits zur Gewohnheit ge-
wesen, kaum ein Tisch Tisch für die Deutschen
frei, und wenn sie in eine Ecke zusammenzuckten,
hingen ihre Blicke zu ihnen, und die nächsten
unter der unermüdeten Gütern listigen die
Üben, um heraus zu hören, was etwa für eine
weitere Erklärung herausbrähe wäre. Was lag
an dem Gefährten der Bergier, und unter den
gegrinsten Jähren freischte man's Weisheit.“
Da lächelte sie eine braunbraune Gestalt aus der
trunnen Ecke und torfelte auf die Heimischen
zu. „Wacht Kärnten!“ höhte sie in schleimig
Deutsch. „Wiederholung haben wir schon; doch lag
wir in Klagenfurt und werden in einem
Wörterbuch Verbe schlammten.“ „Wetter kam
der Spötter nicht. Von einem Faustschlag ge-
zoffen, Fräulein er sammeln. Und mit mirzotren
Geist land er da, der aus Fernmalte die Klüg-
heit verzog. Des Gensler'schens Buch, der
Christoph! Aber nur für einen Augenblick. Ein
Wint, mit „Auf und los“ lauchten die harten
Berglerjunge auf die verdunkelten Krieger, und
hald lag vor dem Tor ein Knädel längender
Ganzrede, im Hause ein heulen gesamelter
Waffenstücke. Doch jetzt mußte der Zug weiter
gehen. Mit einer Kleinstimme schrie der Schmied-
bub, in dem mit einem Schlege wieder der
schneidige Jäger-Ingenieur erwacht war, keine Be-
wachte nach einer Stunde waren aus allen Häusern
des Dorfes die Einquartierten herausgeholt und
im tropfjähren Wirtsteller fester und unauflösbar
untergebracht. Auf den Bauernwagen, deren man
in der Eile hatte habhaft werden können, lagten
die Heimatskinder, Frau- und Knaben mit er-
beuteten Wahnwundern gehend, den
Christoph an der Spitze, dem nächsten Ort zu
Kärntens abermalige Befreiung bald begonnen.

Als der ungleiche Kampf dann den Sieg der
Heimaterieidiger brachte und das treue Land in
Deutschlands Südmark zum hohen Voltismus
wurde, da Kärnten die Schützen heim, des Aus-
ganges der erlösenden Abstimmung gewiß. Nur
der Christoph durfte sich nicht nach Hause gehen,
den man wegen seines Angriffs auf den fremden
Führer noch immer eifrig suchte. Vergeblich freilich,
da man ihn eines Tages mit durchschimmerndem
Berger vor dem Goldsteinersdorf fand. In dem
Biel an seine Eltern hiess es: „Für die Heimat
gelämpft, das hab ich, wie jeder. Aber dafür in
die Fremde müssen, das ertrag ich nicht.“

Robot, der Räuber.

Stizze von morgen von Emil Rath.

Das sanfte Schürren tanzenher Füße, leises
Klirren silberner Kuffel, herbe Jagdmusik. Was
nicht leicht ist, fand in kleinen Gruppen
herum, plauderte, des Lobes voll, über die uner-
brochenen Feiern dieses Festbanketts, das Lord
Bauerbrud wieder einmal gegeben. Besonders
die letzten Ereignisse des Londoner Stadtlebens
waren spannender Gesprächsstoff, vor allem die
geheimnisvollen Raubüberfälle der letzten Wochen.
„Immer waren Personen der besten Gesellschaft
Opfer des fähigen Räubers geworden. Sie hatte
man eine Spur von ihm entdeckt. Ueberse-
himmond lächelte man ihn als einen Mann von
höflicher Größe mit breiten Schultern, etwas
schwerfälligem Gang und einem so reglos-unheim-
lichen Gesicht, das den Ueberfallenen beim Klang
der grasteifigen Stimme das Blut in den Adern
gefrier, und doch war es stets die gleiche höfliche
Ansprache: „Darfte ich um Ihre Verlassen-
und für Geld bitten?“

Interessiert lauschte Macpherion, und ohne
die Augenwimpern zu heben, bemerkte er gleich-
gültig: „Ich habe es ja schon immer gesagt, daß
unser Polkei nichts laugt.“
Ueberstürzt sah Snowley auf. „Ich bin auch
von Scotland Yard, von der Polizei, und ich darf
Ihnen wohl im Vertrauen berichten, daß wir be-
reits eine bestimmte Spur verfolgen.“

„Ich“ machte Macpherion gedehnt. „Dann
dürfen wir uns wohl heute beruhigt auf den
Heimweg begeben.“

Snowley nickte. „Ich selber kontrolliere um
ein Uhr nochmals unsere Inspektoren.“

„Darf ich mich anschließen?“ fragte Macpheri-
on leuernd.

Snowley verbeugte sich geschnelld.
Gegen ein Uhr brachen vier Herren auf. In
Gesellschaft befanden sich noch der transjübile
Bankier Raymond Dillon und Milgerson
Schaer, der Reporter einer großen Londoner
Zeitung. Snowley fand alle Inspektoren auf ihren
Posten, Macpherion zeigte sich befriedigt. Man
sahst doch wenigstens, daß Sie um unsere Sicher-
heit besorgt sind. Doch ich bin rechtlich müde. Sie
haben hierauf noch Dienst. Mr. Snowley, was
Sie —“ wandte sich Macpherion zu Sirheart,
„sinnen schon über Ihren Bericht für die Morgen-
ausgabe. Haben Sie einen weiten Weg, Monsieur
Dillon?“

„Ich, höchstens fünfzehn Minuten. Ich gehe
die paar Schritte zum Grand-Hotel zu Fuß.“

„Ich werde fahren“, bemerkte Macpherion,
winkte einem Mietwagen, verabschiedete sich
freundlich und fuhr davon.

Snowley zuckte die Achseln: „Weiß nicht, warum
mit dieser Mann so unangenehm ist.“

„Sirheart lacht. „Ich so, wegen seiner Kritik
an Ihrer Polizei — nichts für ungl!“ Er
ging seiner Wege.“

Snowley war gerade auf seinem Dienstzimmer
angekommen, als das Telefon schrillte.
Scotland Yard. Snowley: Wer?
Dillon? Veracht? Aber das ist doch nicht mög-
lich! Auf dem kurzen Wege! Wann? Für fünf
Minuten? Rufen Sie mich morgen früh an.“

Snowley griff zu Mantel, Hut, ging zum Tele-
phon: „Zentrale, Patrouillenwagen 3 fertig
machen.“ Er ließ sich mit dem Geistesbesitzer ver-
binden: „Die Adresse von Macpherion, vorige
Woche aus Liverpool eingetroffen, wohnt E. 4,
Jordal ich weiß. Beschäftigt Schriftsteller.“
„Eine Central blinnte es ihm, bis die Antwort
kam. Unten ratterte schon der Motor des schnitti-

Landes verlassen aber nur verstoßen leben dürfen,
das geht nicht und glaubt nicht, daß ich ein
zweiter Andreas Hofer hätt werden können, ich
mein, daß sich in ganz Kärnten leicht kein zweiter
Rauff ist finden.“

Als seinem Graßstein fand ich den Kärntner
Wappenspruch:
„Rot ist das Blut und die Lieb' und die Freud',
Und weiß ist die Farb' von der Treuebergkeit.“

Der Vater.

Stizze von Josef Wienert.

Sie sind Freunde: Der kleine Chinese, aus
dessen Gesicht die Großherzigkeit einer alten,
heißgeliebten Kultur blüht, und der blonde
Norddeutsche, dessen Antlitz voller Jugend ist wie
das Blut seines Volkes. Sie trübten in Wien.
Große Mittel haben sie nicht; deshalb bewohnen
sie kleine Zimmer, durch deren Fenster man auf
eine Laube blickt.

Heute zwingt sie der Regen, zu Hause zu
sitzen. Der Blonde erzählt von der Heimat: Von
gelben Stränden und der Rüste, die flach in das
schäumende Meer sinkt. Und wie er dann von

gen Patrouillenwagens. Vor der Eldon-Allen
ließ Snowley es der Ecke halten und gab seinen
Begleiter zur Weisung.

Macpherion beobachtete noch eines der alten
Häuser, die sich durch Vorgärten von der Straße
abspalten, im Innern eng und verdrängert sind
und nur höherer Mieter finden. Snowley wußte
— jeder Schritt auf den trarrenden Stiegen der
deutet Selbstvertraut! So schauend er sich über den
Jann, suchte über die nachtschlechte Erde und
schämte sich in den Schatten des schmalen Tor-
weges. Er überlegte, wie er am besten Einbild
in das im ersten Stockwerk gelegene Zimmer bei
der besten Fenster noch erlöschet waren. Er
spähte die leicht erlöschte Straße hinauf —
tauerte sich mit einem Auf zusammen. Mit un-
heimlicher Geduldigkeit kam jemand die Straße
heruntergerannt, die Gartenpforte mußte offen
gewesen sein — denn der Flüchtling schob sie mit
dem Körper beiseite, die Haustür öffnete sich, wie
von unsichtbarer Hand gezogen.

Snowley sprang dem Ankommenden in den
Weg, wurde von der Wucht rückwärts zu Boden
geschleudert, mit geübtem Griff packte er die
Handgelenke des anderen — ein Schauer durch-
fuhr ihn: kalt wie Eis waren die Handgelenke,
— und das Gesicht grinte ihm an wie eine Lotos-
maske. Ein Pfiff — der Begleiter und der Fahr-
er des Patrouillenwagens waren zur Stelle —
im gleichen Augenblick erlöschte über das Licht
Zwischenlampen flammten auf — ihr Sehen 'tel
auf ein helles Gesicht — aus Stahl! In den
Taschen des schlafenen Menschen kam Ringe,
eine Uhr und eine gefüllte Brieftasche — alles
wahrheitsgemäß Dillons Güter.

„Schnell zur Rückseite des Hauses!“ flüsterte
Macpherion, indem er den anderen herabstieß in den
Mauernvorsprung herabstieß, lagerte in drei
Pfeilschläufe.

„Nun, sind Sie noch der Ansicht, daß Scotland
Yard nicht auf der Spur ist, Macpherion?“ meinte
Snowley grimmig.

Macpherion lächelte trübe: „Ich nehme meine
Beziehung juristisch und spreche Ihnen meine Hoch-
achtung aus.“

„Nun“, knurrte Snowley verdrieht, es behält
seines Schärffsinns, um in Ihnen einen Mitwisser
zu vermuten, da ja nur Sie außer uns den Heim-
weg Dillons kannten. Wer ist aber der Räuber?“

„Das ist wohl der Mann, der eben letzten
a us E. 4. Ich habe wohl das Recht, Sie auf
ihn zu sein, wenn ich ihn auch zu Zweckem benutze,
die in der zivilisierten Welt als Verbrechen be-
zeichnet werden. Robot gehört 183 verführten
drahtlosen Signalen auf kurzen Wellen. Seine
Wagen sind zwei Gendern, die mit infraroten
Strahlen arbeiten und mir in meinem Laboratori-
um hier oben genau alles widerpiegeln, was
Robot sieht. Und er kann eine Geduldigkeit von
vierzig Kilometern entwickeln, heute hätte er
aus E. 4. Ich habe wohl das Recht, Sie auf
ihn zu sein, wenn ich ihn auch zu Zweckem benutze,
die in der zivilisierten Welt als Verbrechen be-
zeichnet werden. Robot gehört 183 verführten
drahtlosen Signalen auf kurzen Wellen. Seine
Wagen sind zwei Gendern, die mit infraroten
Strahlen arbeiten und mir in meinem Laboratori-
um hier oben genau alles widerpiegeln, was
Robot sieht. Und er kann eine Geduldigkeit von
vierzig Kilometern entwickeln, heute hätte er
aus E. 4. Ich habe wohl das Recht, Sie auf
ihn zu sein, wenn ich ihn auch zu Zweckem benutze,

„Wie kommt's, daß Sie nicht hier sind?
Nicht in der Lage sein.“ meinte Snowley
nachdenklich, „aber zum Ausmaß! Warum geht ein
Genie wie Sie so dumme Wege?“

„Und mit einem Bild, der gleichsam in die Zu-
kunft schaute, entgegnete Macpherion leise: „In
der Welt zu gehen, wohin der Weg ihrer Erin-
derungen führen muß.“

Seinen Eltern spricht, von Vater und Mutter, da
wird der kleine Hinh.

Die frühe Dämmerung des grauen Himmels
trübt in das Gemach. Sie sitzen sich gegenüber.
Ihre Körper verfliegen in unbekanntem Formen
— die hellen Gesichter nur und ihre blauen
Hände, gleichsam unabhängig vom Leib, sind
leben in der Todesstunde des Tages.

„Du bist so still“, sagt der Blonde leise.
„Etwas wird zu schweigend und traurig, wenn ich
von meinen Eltern spreche. Kannst du mir
sagen, was dich drückt?“ — „Deine Mutter lebt —
du sagtest mir doch, daß sie lebt — und dein
Vater.“

Der Kleine nickte langsam. Er greift nach
des Blondens Hand: „Mein Vater ist tot — und
beute will ich dir erzählen, wie er starb, damals
vor sechzehn Jahren.“

Mein Vaterland ist geheimnisvoll. Es ge-
sehen dort in Hütten und Palästen Dinge, die
Europa unbegreiflich sind. China ist eine alte
Uhr mit einem tumultuellen Werk, aber eine Uhr,
die sich, und die sich bemühen, sie in Gang zu
bringen — es waren ihrer viele — verlusten es
mit Hammer schlägen: Mord, Blut und Graujam-

leit. Der Kaiser war mächtig. Sein Reichswort
war gefräßig und sein Reichspruch Tod.

Es ist dunkel geworden. Sie schweigen. Des
Kleinen Atem geht schwer. Regen tropfen fallen
auf das Fensterbrett. Ein Wind drückt das Glas.
Seine Augen trüben den Abend bis ins Innere.
Der Kleine spricht weiter. Seine Stimme klingt,
wie wenn ein Knädel leicht gegen ein zerper-
nantes Strohgebende schlägt. Er spricht mit ge-
schlossenen Augen.

Als ich sechs Jahre alt war, schliefte man
der reichten Kaufmann meiner Heimatstadt vor
den Richter. Ob sein Vermögen dem in die
Augen lag, ob er jählich war, ich weiß es nicht.
Man soll Waffen in seinem Hause gefunden
haben. Der Tod stand darauf! — Mein Vater
war arm, meine Mutter liehe einzige Frau. Sie
süßen einander. Ich war meines Vaters Abgott.
Für mich iparte er, denn ich sollte einmal
studieren. Zwei Tage vor des Kaufmanns Hin-
richtung meinte meine Mutter mich. Mein Vater
aber überlegte. Und zu einer Stunde war er jäh-
licher zu mir als sonst — und meine Mutter noch
trauriger — dann habe ich ihn nicht mehr ge-
sehen. Ich fragte noch oft nach ihm; dann verzog
ich ihn.

Der Wohlstand uneres Hauses fiel mir nicht
auf; denn ich war noch ein Kind. Ich sah wohl,
daß ich besser ob und gute Kleidung trug, aber
ich machte mir darüber keine Gedanken. Wir zogen
bald in eine andere Stadt. Ich wuchs auf und
ehrte meine Mutter. Doch sie lieh das weiße
Trauerkleid trag, veranlaßte mich zu manchen
Fragen. Aber dann lächelte sie traurig und sagte:
„Nicht — später.“

Ich arbeitete zu ihrer und meiner Freude
und behielt das Gernen des „Mühenden Talentes“.
Bald sollte meine Abreise erfolgen. Ich lernte
mit Eier europäische Sprachen. Dann kam der
Widwid. Am Abend vor der Ausfahrt war
meine Mutter noch erster als sonst. Sie kam zu
mir und trug an der Hand einen einfachen Ring,
den ich nicht kannte, obwohl ich den Blick er-
innerungen in mir wachte. Verwahrte diesen
Ring gut“, sagte sie er ist das Andenken, das dir
dein Vater hinterläßt. Ich küßte den Ring ehr-
furchtsvoll.

Und nun will ich dir sagen, wie mein Vater
starb. Einige Tage vor des Kaufmanns Hin-
richtung trug man eine Gänse vor unser Haus.
Eine verschleierte Frau entlieh ihr. Sie sprach
lange mit meinem Vater, und er nahm ihren
Vorlesung an. Der Kaufmann und mein Vater
besahen eine Hechtische, wie sie Willings-
brüder nicht erlauchtlich aufweisen können.“

Es ist so still im Zimmer, daß das Ticken der
Uhr im Nebenraum hörbar ist. Des Kleinen
Hände liegen flach auf dem Tisch. Der Blonde
flüstert zusammengekaukelt im Nebenzimmer.

„Versteht du?“ fragte der Kleine geknickt. Des
Blonden Augen brannte. Er antwortete nicht,
woll er weinen möchte. „Durch Befreiung der
Widwid“, murmelt der andere tonlos, „kam der
Kaufmann frei und mein Vater trat an seine
Stelle. Zwei Tage später fiel öffentlich sein
Haupt. Er lächelte meiner Mutter zu, und sie
lächelte auch um ihm das Sterben leicht zu
machen. — Der Kaufmann sorgte für uns.“

Das ist China.

Der Kleine hat das Licht angebracht. Sein
Gesicht, das nie jung war, lächelt. Da sieht er
Tränen auf dem des anderen. Er verbeugt sich
und sagt: „Ich bitte um Verzeihung, ich wollte
bit nichts Unangenehmes erzählen.“

Der Blonde richtete sich auf. Er flarrt ihn net-
wertig an. Da tönen ihm die letzten Worte ihm
Ohr nach: Das ist China — und er ermannt sich
und reißt dem kleinen Freunde die Hand. Dann
schwächen sie lange.

Anekdoten.

Als Wilhelm I. eben König von Preußen ge-
worden war, lernte er auf einem Hofball seine
spätere vertraute Freundin Paula von Linden
(Widow) folgenbarmen kennen. Sie trug lange,
bellblonde Zöpfe. Dann sagte der König einem
mit der Frage: „Pa, entziffere, alles echt?“
und erhielt als Antwort: „Alles von Gottes
Gnaden, Majestät.“

Rudwig III. von Bayern war ein ebenso guter
wie ungeliebter Mann. Seine Hofen fielen nie
eine Partzei heraus. Gelegentlich küßte ein alter
General-Adjutant sich das Herz, zwischen Kaffee
und Kuchen dem alten Herrn zu sagen, daß er im
Wolk seiner Hofen wegen „Rudwig der Viel-
fältige“ hieß. „So“, sagte der Alte, „gibst du
mich, wäre besser, wenn's mit den „Einzigartigen“
nennen?“ Die Hofen beschelten ihre Länge.

Das Gewicht.

Was sagen Sie dazu, nach ihrer Blindarm-
operation hat meine Tochter ganzging Pfund ab-
genommen?“

„Ich hätte nie gedacht, daß das Ding so schwer
ist.“

DAS AUSSERGEWÖHLICHE
DAS SIE SUCHEN
DIE NEUE PERUSA-ZIGARETTE!

BLATTAUSLESE VON ERLESENSTER
FEINHEIT
Die feuchte Behandlung des Tabakes bindet den Staub,
und da die Trocknung erst wieder in der fertigen Zigarette
erfolgt, enthält diese verhältnismäßig viel Staub. Wir
arbeiten sehr trocken; in zweifachem Arbeitsgang wird
aller vorhandene Staub entzogen. Der Raucher genießt
nur das reine Tabakblatt.

Der Rest für Volksbildungszwecke.
 Zur Liquidation der Theatergemeinde.
 Bad Naußhüt. Die Liquidation der ehemaligen Theatergemeinde „Vereinigung der Freunde des Goethebühners“ ist endgültig abgeschlossen. Infolge günstigen Verkaufs der Theaterentwürfe ergibt die Bilanz einen Ueberschuß in Höhe von 125,50 Reichsmark. Der geschäftsführende Ausschuß hat nach Abnahme einmütig beschlossen, den Ueberschuß von 125,50 RM der Stadterhaltung für Volksbildungszwecke zur Verfügung zu stellen.

Wieder 8 Erwerbslose.
 Bad Naußhüt. Die Zahl der heftigen Erwerbslosen ist von einem Minimum von 1 auf jetzt 8 gestiegen. Die Steigerung ist teilweise in der Ungunst der Witterung zu suchen.

Die nächste Stadtverordnetenversammlung.
 Bad Naußhüt. Die Stadtverordnetenversammlung beschließt für den Montag mit folgenden Angelegenheiten: 1. Kennzeichnung der Einführung einer neuen Ordnung für die Berufsleute; 2. Anschluß an eine Gasvernetzungsanlage; 3. Anschließung der Kantonsratsämter; 4. Ueberführung von Angelegenheiten in das Verwaltungsverhältnis; 5. Entlassung der Sparkassenrechnung 1927; 6. Verwaltungsbudget 1924-1928; 7. Vorläufige Beibehaltung einer Verwaltungsstelle; 8. Beibehaltung einer Kassenstelle; 9. Benennung einer neuen Straße.

Aus der Gemeindevertretung
 Reulshagen. In der am Mittwochabend im G. H. „Zur Sonne“ abgehaltenen Sitzung der Gemeindevertretung wurde die Bürgerstimmabgabe für einen von der Kreisparolle zu gewählenden Kandidaten von 1500 RM für die Witwe K. beschlossen. Die Angelegenheit betr. Bekleidungsplan wurde dem Zweckverband überwiesen. Herr Wagner von Kattfahnenarbeiten wurde freigestellt, da solche in der Gemeinde, die mehr als 2000 Arbeitstagesgewerke in Anspruch nehmen müssen, nicht vorhanden sind. Es soll daher Bekleidungsarbeiten bestellt werden. Nach Erledigung mehrerer Unterhaltungsarbeiten wurde noch ein Antrag des Vorsitzenden des Ortsausschusses für Jugendpflege über Anlage einer Hofbahn besprochen und die Vorbereitungen dazu in die Wege geleitet. Hierauf Schluß der Sitzung.

Die Anschlagung des Sportplatzes.
 Schandlitz. Auf dem künftigen Sportplatz werden zurzeit die von der Stadtverordnetenversammlung beschlossenen Arbeiten zur Ausführung gebracht. Da es zunächst die Anschlagung an der Einmündungstraße zu erwähnen. Der

Dolgasan ist bereits fertiggestellt, am Eingangsort soll noch das Rasenmähdäcker errichtet werden. Am Bau befindet sich augenblicklich dann noch die Anschlagung auf dem nördlichen Teil des Platzes.

Amtseinführung.
 Reumark. Am Reformationsfest fand in der Kirche zu Reumark die feierliche Einführung des neuen Pfarrers Lic. theol. Dr. Ernst Reinhardt durch Herrn Sup. Seinemann, Mühlen unter Mitwirkung von Herrn P. Schöne, Remboldt und Herrn W. v. Sanktzen, Krümmel, Müller und Kuntzel waren wiederum mit Grün, Girlanden und Blumen geschmückt. Den schönsten Schmuck des Gotteshauses bildete aber die zahlreich erschienene Gemeinde, unter der man auch den Herrn Landrat als Duzierat bemerkte. Der Kinderchor sang unter der bewährten Leitung von Herrn Kantor Schaaf. Nach der Einführung hielt der neue Pfarrer seine Antrittsrede. Ein einfaches Mahl vereinigete eine größere Anzahl von Gemeindegliedern und auswärtigen Gästen im Gotteshof. Am Montag Abend fand als Nachfeier ein gut besuchter Familienabend statt.

Von der Förderbrücke gestürzt.
 Mühlen. Am Donnerstag um 4.15 Uhr ist in Jordan bei Mühlen, Grube „Gilsbeith“, ein dort beschäftigter 53jähriger Arbeiter von der Förderbrücke gestürzt. Er wurde schwer verletzt in das Krankenhaus Bergmannstift in Halle eingeliefert, wo er bald darauf gestorben ist. Die Schiffsfrage ist nicht geklärt.

Zerstörte Verkehrschilder.
 Wierbüler. Seit einem Jahr sind auf Straßen der Gemeinden an all den Stellen der Straße die mit Verkehr zu bezeichnenden, die vorgezeichneten Verkehrschilder aufgestellt. Aber seit der Zeit sind auch die Emaillechilder wegen Abnutzung von allerlei Unfug geworden. Viele Schilder sind durch Steinwürfe fast zerstört. Wieder ist es niemals gelungen, einen Täter auf frischer Tat zu ertappen, obwohl die Bestrafung von Monat zu Monat fortschreitet. Jeder Zeuge derartigen Unfuges und jeder, der davon Kenntnis erhält, hat die Pflicht, die Namen oder die Beschreibung der Täter oder dem eigenem (Landjäger, Amtsvorsteher) oder dem Ortsrichter mitzuteilen.

Von der städtischen Volkshochschule.
 h. Wausa. Als Landrat Dr. Wandersleb durch Tagungen in den einzelnen Teilen des Kreises durchgeführt, so von dem Stand des Volkshochschulwesens überzogen, ergab es sich, daß

Wausa mit seiner künftigen Volkshochschule mit in erster Reihe steht. Der Bestand beträgt 1000 Bände, die zu 70 v. H. in den vergangenen acht Jahren angeschafft wurden. Das Verzeichnis der Bücher (es konnte leider noch nicht gedruckt werden) weist durchweg besten Besitztum auf. Die Heimatliteratur ist in vorbildlicher Weise vertreten. Der Auf- und Ausbau der Bücherei wird ermöglicht durch die von der Stadt bereitwillig ausgemieteten Mittel, durch die von Kreis und Regierung übermiesigen Unterhaltungen und nicht zuletzt durch Beiträge, die freiwillig von der Bevölkerung aufgebracht wurden. In den Leitern der Bücherei, Viktor Weiß und Lehrer Neig, hat die Stadt zwei Männer gefunden, die in unerschöpflicher und verlässlicher Weise diese wichtige Arbeit auf dem Gebiete des Volksbildungswesens übernommen haben. Der Schiller Hans Schröder, der namentlich die Unteroffiziere, bei neun Sätzen lang treue Selbstdienste geleistet. Die Bücherei befindet sich im Rathaus und ist sonntags von 11-12 Uhr geöffnet. Es ist erwünscht, daß die Leitung der Bücherei in Anbetracht der Schätze, die sie verwaltet, und in Anbetracht der großen Bedeutung, die sie für die Kultur der Stadt im allgemeinen und für die Volkshochschule im besonderen hat, durch die geplante Verberbeitung die Freude am guten Buch und an der abendlichen Lesestunde in weitest möglicher Weise zu tragen.

Bad Naußhüt. (Silberhochzeit.) Das Schenkermeister Richard Mägnerische Ehepaar, das am Mittwoch sein silbernes Ehejubiläum begehen konnte, wurde neben zahlreichen Glückwünschen und Geschenken durch ein Ständchen des Turner-Spielmannszuges geehrt.

Bad Naußhüt. (Stromsperr.) Infolge Anschlußarbeiten leitens der Saline wird am nächsten Sonntag, den 11. November, die elektrische Stromlieferung von nachmittags 9 Uhr bis nachmittags 3 Uhr ausgesetzt.

h. Jöhlen. (Die Kirmees.) Wird gegen das Vorjahr eine Woche früher gefeiert. Es findet am Sonntag, 11. und Montag, 12. November statt.

h. Reulshagen. (Tag der Kirmees.) Bei der am Dienstag stattgefundenen Preisabgabe in der Aue wurden von 11 Schülern 128 Haken, 3 Raminiden und 20 Kalanen erlegt.

h. Gerbtha. (Kirmees.) Am Sonntag und Montag wird in unserem Orte in üblicher Weise Kirmees gefeiert.

Geschäftliches.
 Die Firma Altkhoff, Leipzig, verbreitet aus Anlaß ihrer Serientage durch die heutige Auflage unseres Blattes einen umfangreichen Prospekt, der den Lesern zum genauen Studium empfohlen wird. Die Firma wird mit dieser Sonderentartung ihre Verhältnismäßigkeit erneut unter Beweis stellen.

Die Bärenhochzeit.
 Das Kaufhaus Coniger & Co. hat in den Räumen des oberen Stockwerkes eine Spielwaren-Abteilung eingerichtet, die im Hinblick auf die bereits begonnene Wintersaison mit einem reichhaltigen und dabei noch ausgewirkt, die Kleinen und Kleinsten in helles Entzücken versetzt. Eine Bärenhochzeit — eine richtige Hochzeit mit Braut und Bräutigam, Pfarrer und Küster, mit Musikanten und Tanzenden und was sonst noch alles, bewegt sich. Die Musikanten spielen, die Braut tanzen der Küster läßt die Glocken, der Pfarrer segnet das Bärenbräutpaar und, getragenermaßen, das Brautpaar wird sogar als Photografiert.
 Die Kinder können mit großen Augen vor diesem Bild und hergehen sich kaum zu trennen. Die Spielwaren-Ausstellung wird mit dem heutigen Sonnabend offiziell eröffnet.

Arbeiter-Wohlfahrt-Vereinigungs-Verein.
 Am 17. und 18. Dezember findet die Jahreshauptversammlung des Arbeiter-Wohlfahrt-Vereins statt. Bei der man durch Kauf eines Doppelpasses von Mark 1.— (Porto und Zins 4 Pfennig) die Chance erzieht, auf einen Hauptgewinn von Mark 70 000 oder 50 000, 35 000 usw. Wer sich beteiligen will, wende sich rechtzeitig an das bekanntlich von Hans Emil Stiller, Hamburg, Goldmann 39.

Leipzig Börsen vom 10. November
 Mitgeteilt von der Darmstädter und Nationalbank, Filiale Halle.

Adas	10 11/16	8 1/2	10 11/16	8 1/2
Casseler late	136,78	135,00	Lpz. Bier-Rebeck	145,00/145,50
Chemn. A. Spinn.	50,00	49,00	do. Hypoth.-Bk.	120,00/121,25
Chrom. Wollw.	114,50	114,75	Lindner	44,00
Erzold & Kiebing	42,00	42,00	Nordstsch. Wollf.	7,70/1,00
Falken. Gardin.	131,00	131,00	Pfaffe Werke	227,00/224,00
Gauzsch-Kamm	85,00	85,00	Polyphon	47,00/46,00
Germania-Masch.	85,00	85,00	Preßlitz-Brnk.	105,00/106,00
Halle Zuck.	21,50	21,50	Reusch. Wollw.	119,50/119,50
Hartmann Masch.	114,00	114,00	Rique & Co.	128,00/129,00
Kirchsch & Co.	114,00	114,00	Mozel-Niederst.	156,80/127,00
Köbcke & Co.	86,00	87,00	ehrlitz-Lis	118,00/118,00
Landk. Kalkw.	117,00	117,00	Schuber & Söhne	248,00/248,00
Langhein-Planz.	137,00	137,00	Söhne Kammgarb.	248,00/248,00
Leipz. Hammm.	102,00	102,00	Thüringer Wollf.	119,00/122,00
Leipz. v. alle	122,00	122,00	Wobner & Co.	162,00/162,25
do. Kammgarb.	122,00	122,00	Wortwerke	162,00/162,25

Leipziger Produktendörse vom 10. November. Weizen 42,40 kg 206-212; Roggen 41,00 kg 207-213; Gerbtrage 71 kg 200-210; Sommergerb., inländische 240-260; Wintergerb. 220-234; Hafer alt, —, neu 200-228; Weis amer. rund 225-232; cinquantin 240-260; Raps 220-240; Bismarckbohnen 370-410. Die Preise verstehen sich für 1000 Kilogr. in Reichsmark.

Eigentum, Druck und Verlag: Verleger Dr. und Verlagsanstalt, G. m. b. H. in Leipzig, Bismarckstr. 4. Verantwortlich für den Textteil: Redakteur Kurt Goldhammer, für den Anzeigenteil: Otto Köhler, beide in Leipzig.

Pianos
 gegen kleine Raten
Lüders & Olberg
 Halle a. S.,
 Leipziger Straße 30.

Geld
 jeder Höhe gegen Sicherheit, auch Hypothek, schnell, zu günstigen Bedingungen. **Otto Grebe, Oberwesden, Kreis Wehrmünde, (Rückporto).**

Widene
Mariahuelfiltele
 I. Sorte, beste Verarbeitung liefert jed. Quantum billig!
 Wilhelm Spielh,
 Semmerloh (Neubau).

Mandolinen, Gitarren, Lauten, Violinen, Cellos
 und alle Musikinstrumente
 Bestandteile
 Sprechapparate
 gute Fabrikate
Elektrisola
 Die neuesten Platten in großer Auswahl.
 Reparaturen i. eig. Werkst.

Musikhaus
Alfred Wehler
 Schmale Straße 2
 (an der Wehler)

Als
Schneiderin
 empfielt sich in und außer dem Hause
 Anne Böhler,
 Mühlentorstraße 2.

Aufwartung
 2 mal wöchentlich, für 20. Mittags gelüdt
Cloßkauer Straße 2, III 1.



„Aber, Karichen! — Das ist doch keine Nähmaschine!“

Aber, Herr Lehrer, das ist doch eine Nähmaschine! So sieht nämlich unsere neue KAYSER-Kabinett-Nähmaschine aus. Sie steht im Salon und niemand sieht, daß es eine Nähmaschine ist. Sie sticht und stopft und ist so außerordentlich günstig im Preis und gegen besonnenen Teilzahlung zu haben. Wenn Sie eine Nähmaschine brauchen, wählen Sie nur diese moderne elegante KAYSER-Nähmaschine.

KAYSER
 Vertretung:
Richard Gottwald
 Merseburg, Saalstraße 3
 Nähmaschinen — Fahrräder

Flügel, Pianos
 größte Auswahl, sämtliche Zahlungen möglich, man verlange Prospekt, Gebrauchsanleitung gratis vorräthig.
B. Döll, Halle (Saale)
 Große Ulrichstraße 33/34.
 Miet-Pianos mit Versicherung bei plötzl. Kau nach Vereinbarung.

Suche die Zweifler
 Wenn Sie krank, leidend oder mit irgend einem inneren, äußeren, feststehenden Uebel befallen sind, wenn Sie nachts, tags oder abends Schmerzen erleiden, wenn Ihnen Kraft, Energie und all das fehlt, was das Leben lebenswert macht, ob Sie reich oder arm, jung oder alt sind, auch wenn Sie alles versucht und sich um Sie selbst aus der Zeit haben lassen, treten Sie unverzüglich für Sie meine langjährigen Wahrheitsbeweis Tafeln nach an! Mein bekannter großer Spruch und Andeutung redet oft deutlich. Nur die Unmöglichkeit meiner naturwissenschaftlichen Methode ohne hohe unnütze Kosten, durch mein Rat.
 Sprechtell nur Sonnabends 8-12 und 2-5 1/2 Uhr.
G. Holte, Merseburg, Georgstr. 11.

Für die kalten Tage warme Unterkleidung

Trikotagen
 Herren Normal-Unterhos. wollgemischt, 3,50, 3,30, 2,25 **1 95**
 Herren Normal-Unterjacken. wollgemischt, 3,—, 2,70 **2 50**
 Herren Normal-Hemden. Doppelbrust, 4,60, 3,—, 2,80 **2 00**
 Fatter-Unterhos. helle und dunkle Farben, dicke Qualität, 4,50, 4,— **3 25**
 Damen-Untertailen. gestrickt, 1,50, 0,95 **0 75**
 Damen-Schwärze. schöne, schwere Ware, 2,10 **1 35**
 Kinder-Unteranzüge. wollgemischt, **1 65**

Wollwaren
 Damen- u. Herren-Strickwesten. 15,—, 12,—, 10,50, 9,— **5 75**
 Herren-Unterjacken. 7,50, 6,— **4 00**
 Strick-Jacken. 10,50 **7 75**
 Herren-Pullover. 10,—, 8,—, 6,50, 6,10 **5 75**
 Kinder-Pullover. 6,— **4 00**
 Herren-Socken. warm, Wolle, 1,65 **1 20**

Halstücher
 Wollschals
Bleye
 Strick-Kleidung
 zu Original-Listenpreisen.

Otto Dobkowitz

Obst aufbauend
 kaufen Sie mehr seit 18 Jahren bewährten **Wassermelone, Wassermelone, Wassermelone** zu niedrigen Preisen ähnlich wie Abbildung von Mk. 90.— an. Gewinnlose Auswahl!
 Günstige Retenzionsbedingungen!
Peterskirchhof 1-5, Eckhaus Petersstr. 41, Nähe Kaffee-Bücher. Das größte Fachgeschäft
 Paul Ebert Leipzig.
 15 Vorsapf-Präparate

Obstbäume Hochstämme
Beerenobst Büsche
Rosen
 Schönblühende Glauden in reicher Sortenauswahl empfohlen
Albert Trebst
 Nordstraße Nr. 12
 Fernruf: Trebst

Morgen Sonntag, den 11. November 1928

Große Innen-Ausstellung von Teppichen Brücken Vorlagen DOBKOWITZ

Wir laden zur Besichtigung ein

Wieder hat es Gott gefallen, einen unserer alten Veteranen heimzurufen. Am 9. d. Mts. verschied nach kurzer Krankheit unser guter, alter Modellistischer

Hermann Hoffmann

im Alter von 69 Jahren

Pünfundvierzig Jahre lang hat er treu und unermüdet in unserer Maschinenfabrik gewirkt. Wir verlieren in ihm einen Mann von vornehmer Charakter, der sich allgemeiner Beliebtheit und Wertschätzung erfreute und dem wir alle Zeit ein getreues Gedächtnis bewahren werden.

Merseburg, den 9. November 1928.

Direktion, Beamte und Arbeiter der Th. Groke Aktiengesellschaft.

Zodesfälle:

Der Studienrat Gerhard Walther (40 J.) in Halle, Perleberg Montag 18 Uhr von der Kapelle des Trauerfriedhofes. Frau Margarete Müller geb. Wäber (83 J.) in Halle. Herr Friedrich Holz (57 J.) in Halle, Perleberg Montag 14 Uhr von der großen Kapelle des Trauerfriedhofes. Frau Pauline Lange geb. Dreie (68 J.) in Merseburg, Perleberg Sonntag 12 Uhr von der Kapelle des Altenburger Friedhofes.

Familien-Nachrichten:

Geboren: Herrn Franz Westermann und Frau in Zimmendorf: 1 Sohn.

Gottesdienst-Anzeigen.

Archdiözesan: 8 Uhr: Abend in der Kirche. Sperrung: 10 Uhr: Kirchweih. 11 Uhr: Kindergottesdienst. Montag, 10 Uhr: Kirchweih.

Ämliche Bekanntmachungen.

Leistungsfähige Stadtvorbereitung. Montag, den 19. November d. Js., um 10 Uhr, im Sitzungssaal des Rathauses hier.

Tagesordnung:

- 1. Eingänge. 2. Kenntnisnahme von den im August, September und Oktober d. Js. erfolgten Revisionen der Stadtparasse und Stadtkasse. 3. Beschl. von einem Beiratsbeschluss des Bezirksamtes in Merseburg, betr. die Nichtgenehmigung einer Anleihe. 4. Beschl. von der Genehmigung der Befeldung für die Bürgermeisterstelle. 5. Wahl von Kommissionen zur Prüfung der Rechnung der Wasserwerkstätte, der Elektrizitätswerkstätte, der Stadtkasse, der Stadtkassierstelle und der Stadtparasse für das Rechnungsjahr 1927. 6. Wahl von Beisitzern zum Mieteneingangsamt. 7. Bericht der Kommission über die Prüfung der Rechnung der Stadtkasse „Konto Schuldenfestung“ für das Rechnungsjahr 1927. 8. Beschl. über die Aufnahme einer Anleihe zur Bestreitung der Kosten für die Herstellung einer neuen Abortanlage der Volksschule. 9. Beschl. über die Annahme eines Vermächtnisses. 10. Beschl. über die Anstellung eines weiteren Polizeibeamten. 11. Beschl. über den Verkauf städtischen Geländes an die Firma C. F. Weber. 12. Beschl. über den Verkauf von Wiesen- und Ackerland. 13. Beschl. über den Erlass einer neuen Satzung für die hiesige Stadtparasse. Schluß, den 8. November 1928. Der Stadtvorbereitungsvorsteher, G. Schulze.

Bekanntmachung.

Wanderausstellung zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten in den Räumen der hiesigen Turnhalle Lützen. Heute 15 Uhr Eröffnung. Morgen von 11 bis 21 Uhr geöffnet.

Der Heimstättenbaubund

e. G. m. b. H. Halle (Saale), Richnerstraße Nr. 21

erbaut seinen Mitgliedern überall

Eigenheime

unter so günstigen Bedingungen, daß die monatlichen Rins- und Rückzahlungen nicht mehr als die in der Regel bei Mietwohnungen einer Wohnung.

Auskunft kostenlos!

Michel für Hausbrand und Industrie. Generalvertrieb für Merseburg und Umgegend: Michel-Brikett-Verkaufsstelle m. b. H. Merseburg, Naundstraße (am Uferbahnhof) Fernruf 82

Autobesitzer

Reparaturwerkstatt für Starterbatterien. Empfehlung meines Spezialisten für Reparatur billigen Preisen und anerkannt bester Qualitätswerkstoffe von Spezialarbeitern

Radio-Zentrale Merseburg Fernspr. 142. Anton Waldschmidt, Am Krümmen Tor (Domstr. 14). NB. Batterien werden auf Wunsch sofort abgeholt

Fruchtweine. süß getragene Br. 0,80 Mk., Weissbrand 2, 2,80 Mk., Rums 3, 3,10 Mk., Edelthiere von 2,85-3,80 Mk. Verlangen Sie unverbindlich Preisliste. Fruchtwinkelkeller und Kellerei Alfred Wiedig, Wägersleben, Markt 6

Veranstaltungen. Merseburg: Sonnabend, 8 Uhr 53. Stiftungsfest des Dilettanten-Vereins im „Neuen Schützenhaus“. Sonnabend, abends 8 Uhr 50. Stiftungsfest des Gesangsvereins „Voca“ im Casino. Sonntag 4 Uhr Ball im „Strandbühnen“. Weichen: Sonntag 4 Uhr gr. Herbstübergang des Turnvereins „Jahn“ im Gasthaus Albert. Schöppen: Sonntag 4 Uhr Fängen im Gasthof „Zum Hahn“ des Kräftevereins 1920. Gertha v. Schöppen: Sonntag und Montag Kirmesball im Gasthof Wagner. Genuß: Sonntag und Montag Kirmesball im Gasthaus Paul Köhler. Mühlberg: Sonntag und Montag Kirmesball im Gasthof Adolph. Weichen: Sonntag und Montag Kirmesball im Gasthaus Lindner. Weichen: Sonntag u. Montag Kirmesball im Gasthof. Weichen: Sonntag und Montag Kirmesball im Gasthaus Wünsche.

Seit Jahren war ich durch Schlaganfall gelähmt. Jetzt wieder 9 Kilometer allein gegangen. Geben Sie einleuchtende Mittel aus Dankbarkeit allen Leidenden sofort mitteilen. Fr. Krumsiede, Wunförsch, (am Markt) 0311 Alter Markt 28.

Grüne Haare. Haarwurzelsaft „Gonia“ gibt Naturfarbe. Kein Färbemittel! Flasche Mk. 2 70. Postkarte bei Nichterfolg Geld zurück! Auskunft gratis. Frau J. Wöhrer, Augsburg II 486.

Unbedingte vertrauenssache Teppiche ohne Anzahlung in 12 Monatsraten. M. Lauer, Tisch-, Tisch- u. Gardinen und Stores. Norddeutsche Waren Handels-Gesellschaft, v. u. E. Block 284, Berlin W 62, Maassenstrasse 36. Verlangen Sie sofort neuartige illustrierte Kataloge. Strangate Dekoration - 12 Monate 12 Mon. e

Theodor Kraft, Gothardstraße 13. Liolerant aller Krankenkassen

Arzt vom Sonntagsdienst. (nicht für Angehörige der Allgem. Ortskrankenkasse Merseburg). Sonntag, d. 11. Novbr. Frau Dr. Hetzer, Jothardstr. 37. Tel. 60.

Zimmerkrankenfahrstuhl. in kaufen gesucht. - Angebote an Wilhelm Wäckerling, Merseburg, Weiße Mauer 6.

Goldner Hahn. Neu umgebaut und vergrößert Familien- und Verkehrslokal Treffpunkt aller Vorkämpfer Gute Küche • Beste gepflegte Biere Freitag, Sonnabend und Sonntag Unterhaltungsmusik Um gütigen zahlreichen Besuch bittet Paul Schneider

Restaurant Vaterland. Jeden Sonntag Stimmungsmusik

Gasthaus Neßschau. Sonntag, d. 11. u. Montag, d. 12. Nov., zur Kirmes Gr. Ballmusik Anfang Sonntag nachm. 3 Uhr, Montag abds. 7 Uhr. Es ladet freundlich ein Ernst Gärdes

Thuringia-Neumark. Sonntag und Montag, den 11. und 12. November, an beiden Tagen gr. Kirmesball am an beiden Tagen Café-Konzert A. win Schumann.

Gasthaus Lindner, Kößchen. Sonntag, den 11. und Montag, den 12. November, von nachmittags 8 Uhr ab großer Kirmesball Bis Sonntag findet das erste große Preishegen auf meiner neuen Brandovalle statt. Für 50 Spielen und Getränke ist bestens georgt. Es ladet freundlich ein Emil Lindner.

Zafelbeck und Gerber-Kurios. Anmeldungen werden noch bis Montag, d. 12. November, im Restaurant „Casino“, Neumaer Strasse, angenommen. Frau Berta Linke, Fachlehrerin.

Tanz-Unterricht. Der Zirkel für die landwirtschaftl. Schüler und junger Landwirts-Töchter u. -Söhne beginnt Montag, den 12. Nov. im Strandschloßchen Damen 4 1/2 Uhr, Herren 6 Uhr. Weit. A. meldungen erbet. Sen. nalesir. 1911. Carl Ebeling

Zum Einzug in unsere Einbauten



in ihr neues Heim
laden wir Groß und Klein herzlichst ein!

Erfreuen wird sich jung und alt
An allen diesen schönen Dingen;
Es soll ja auch Knecht Ruprecht bald
Geschenke für die Weihnacht bringen.

- Wir zeigen Euch — o kommt und schaut,
- Viel Spiele und noch and're Sachen;
- Was wir für Euch hier aufgebaut,
- Läßt Euch das Herz im Leibe lachen.

Das Entzücken aller Kinder die bewegliche Ausstellung im I. Stock

„Die Bären-Hochzeit“

In Betrieb: Vormittags von 10 bis 1 Uhr und nachmittags von 3 bis 7 Uhr.

Vorführung und Verkauf unserer Spielwaren im zweiten Stock unseres Hauses. Die Auswahl in dieser neu errichteten Abteilung ist besonders groß und vielseitig, die Preise staunend billig.

CONITZER & CO

Das moderne,
grosse Kaufhaus

RADIO

4-Valven-Apparat Nr. 69.50

Nachfrequenz-Sekundär-Feinempfänger: Telefunken System, für alle Wellen. Mit schriftlichem Garantiechein für großartigen Fernempfang aller europäischen Sender.

Eine kompl. Anlage besteht aus: Apparat m. Antennenhülse 69.50
4 Telefunken-Röhren 29.50
1 Einodendbatterie 40 Volt 10.50
1 Akkumulat. or 4 Volt, 36 Amp. 17.00
zu Nr. 22. — 29. — 34. — 1 Spulenjob für hohe Wellen 8.50
53. — 68. — 135. —
auf Wunsch zur Ausmahl. evtl. komplettes Material zum Bau einer Hochantenne 9. —

Der Ruf und das Ansehen unserer Firma bürgt für fachmännliche und absolut zufriedenstellende Bedienung. Umsonst bei Nichtgefallen allen gern gestattet. Zahlungsvereinfachungen auf Wunsch.

Funkhaus Centrum, Leipzig, Universitätsstr. 16

Ziehung 17. und 18. Dezember

Arbeiterwohlfahrts-

Weihnachts-Lotterie

138.508 Gewinne im Km.

500.000

70.000

50.000

35.000

Doppel- u. Vier- u. Fünf- u. Sech-
löse à 1 = 40 Pf. extra
empfiehlt auch unter Nachn.
EMIL STILLER Bank-
haus
HAMBURG 5, Holstenram 39

15-20 Min. täglich

durch Verkauf unserer All-
minium- u. Metallwaren

Rückner & Thomas,
Erbach (Welterwald)

Dieses eichenen
Lübe-Sprechapparat
mit 1000er
Doppel- u. Vier- u. Fünf- u. Sech-
löse für für **R.M. 98,-**

Auch unsere **Clarinet**
in **Phonokorn, Becken, Gitarre u. Gitarre**
Schalplatten in ganz!
Verlangt **Kostenlos den Katalog der**
Liquid-Gesellschaft, Kassel 602

Heil-Praxis.

In den Di., Mi., Fr. u. Sa. Nachmittagen bin ich nur auf vorherige Anmeldung zu sprechen. Sonst ist meine Sprechzeit täglich bis 1. Mo. und Do bis 7 Uhr. Auch Hausbesuch nach auswärts.
Dr. Schwabe, prakt. Biologe, Leipzig-Co.,
Wohnhausstr. 6, Homöopathie, Naturheilkunde,
Magnetopathie, Psychotherapie.

Von Montag, den 17. cr. ab, stehen wieder in
sehr großer Auswahl
beste Ermländer



**Arbeits- und
Wagenpferde**

(schweren und leichten Schlags) bei uns besonders
preiswert zum Verkauf.

Gustav Daniel & Co.,

Reise- und Pferdegeschäft
Weißens a. S. Fernsprecher 57.

Ein blaues Glas, wenn ein



Empfangsgerät
Lautsprecher
Einblitz

Größtes Radio-Spezialgeschäft am Platze

Radio-Zentrale
Anton Waldschmidt, Merseburg

Domstraße 14, Anruf 142, am Krümmen Tor